

Was sagen die Friedberg und Schiffer zu dieser Neukonstitution eines ihnen politisch nahestehenden Volkes? Sie werfen es natürlich nach Kräften abzuweisen. Deswegen bleibt es doch nicht weniger wahr: Dächten die preussischen Nationalliberalen über die Wahlrechtsfrage so wie jenes bairische Volk, dann stünde es in Preußen anders, und dann würden auch die Landtagswahlen für die Liberalen ein weit besseres Ergebnis bringen, als es diesmal der Fall sein wird.

Politische Uebersicht.

Im Lande der Verheißung.

Wilhelm II. wird an seinem Regierungsjubiläum zahlreiche Beweise seiner Huld geben. Es wird Orden in allen Rängen und allen Klassen regnen, es wird eine schwere Menge neuer Kommerzienräte, Geheimräte, Excellenzen und bergleichen geben; der Adel, den im Jahre 1808 der Freiherr von Stein abschaffen wollte, weil er dem preussischen Befreiungswerke im Wege stand, wird im Jubiläumsjahre der preussischen Befreiung durch bürgerliche Elemente aufs neue verstärkt werden. Kurzum, es wird sich einmal wieder herrlich offenbaren, wie bitterer Unrecht der Historiker Heinrich von Treitschke den Hohenzollern getan hat, als er die Undankbarkeit ihren Familienfehler nannte. Jedes Verdienst um den Staat und die Dynastie findet seinen Lohn, und wo ein Verdienst beim besten Willen nicht zu entdecken ist, da erstreckt in unsre hellere Sphäre die Gnade des Monarchen.

Nun aber können beim besten Willen nicht alle Preußen in den Abstellkammer erhoben werden, ja es hat sogar seine Schwierigkeiten, allen Untertanen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. Jedoch es ist dafür gesorgt, daß auch diese breite Masse nicht leer ausgeht. Sie soll nicht mit hungrigen Augen neben den gedeckten Tafeln stehen und auf diese Weise den anderen womöglich die Festesfreude vergällen. Das, was man das Volk nennt, wird der königlichen Huld ebenfalls teilhaftig. Die „Tägliche Rundschau“ ist in der angenehmen Lage, das heute schon zu verraten:

Der neue preussische Landtag wird am 14. Juni das erste Mal zu einer kurzen Sitzung zusammentreten. Der König wird den Landtag persönlich mit einer Thronrede eröffnen. Die Thronrede wird unter anderem einen Satz enthalten, der sich auf die Reform des Landtagswahlrechts bezieht. Es wird eine neue Wahlreformvorlage angekündigt und es werden deren Grundzüge bekannt gegeben werden.

Der 15. Juni ist der Tag der Thronbesteigung Wilhelms II. Am 16. Juni soll das Regierungsjubiläum feierlich begangen werden. Am 14. wird die Thronrede die Wahlreform ankündigen. Der Zusammenhang ist unerkennbar. Und nun also hat das preussische Volk die Pflicht, begeistert zu sein. Es darf am 15. Juni im preussischen Staate keine mürrischen oder auch nur gleichgültigen Gesichter geben, denn es liegt das königliche Versprechen einer Reform des Wahlrechts vor, durch das der weitaus größte Teil der Preußen bisher politisch entrechtet wurde.

Im Ernst: Ob Bethmann und seine Ratgeber tatsächlich an eine ähnliche Wirkung des Versprechens der Jubiläumsthronrede glauben? Es fällt schwer, sie für wahr zu halten. Der dritte Friedrich Wilhelm stellte dem Lande in der Zeit seiner Not eine Verfassung in Aussicht. In den 25 Jahren, die er dann noch auf dem Thron saß, kam die Verfassung nicht. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm IV. versicherte Preußen in Deutschland aufgehen lassen zu wollen und entrollte in den blutig-rolen Märztagen sein freiheitliches Programm. Es blieb Programm. Was kam, war das miserable Wahlrecht und eine unvollkommene Verfassung, die wieder allerlei schöne Dinge für eine spätere Zukunft in Aussicht stellte, und die außerdem, wie es der konservative Führer, der Professor Stahl, in den fünfziger Jahren so schön ausdrückte, nur deshalb eine Möglichkeit war, weil sie keine Wirklichkeit war. Ah und die Wahlreform! Es sind ja erst fünf Jahre her, daß sie derselbe König, der sie am 14. Juni ankündigt, den Preußen in Aussicht gestellt hat. Wir haben auf

die Einlösung dieses Wortes ebenso vergeblich gewartet, wie vergangene Generationen auf die Erfüllung der anderen Versprechen.

Alles kommt auf uns selbst an. Das Volk allein ist in der Lage, die richtige Rechnung aufzumachen. Könige verheißten. Aber ihre Verheißungen bleiben ein leerer Hauch, wenn das Volk nicht ihre Erfüllung erkämpft!

Die Nachricht, daß der preussische Landtag am 14. Juni zur Entgegennahme einer Thronrede einberufen werden solle, die ein neues Wahlrechtsversprechen, enthalten werde, hat begreiflicherweise bei den Junkern eine gewisse Erregung hervorgerufen. Ein Redakteur der „Kreuzzeitung“ lief eilfertig zu Herrn v. Dallwitz, um sich nach dem Stande der Dinge zu erkundigen und erhielt, wie zu erwarten war, die tröstende Versicherung, daß an „maßgebender Stelle“ von jenen angeblichen Plänen nichts bekannt sei.

Es ist klar, daß der Ausführung solcher Pläne die Existenz des Herrn v. Dallwitz als unüberwindliches Hindernis entgegensteht. Solange dieser Mann im Amte ist, ist an eine ernsthafte Reform des preussischen Landtagswahlrechts nicht im entferntesten zu denken. Der König von Preußen wird also bei seinem Jubiläum auf jeden Versuch, sich etwas vorzuklämmern zu machen, verzichten müssen — und das kann den konsequenten Gegnern der Monarchie schließlich doch nur willkommen sein.

Herr von Dallwitz ist ein viel zu guter Freund der Junker, als daß er ein geschickter Ratgeber der Krone sein könnte. Er steht an seinem Plage als ein lebendiger Beweis dafür, daß das Volk nur von unten zu erwarten ist, niemals von oben!

Das freundschaftliche Frankreich.

Die Tatsache, daß sich mehr als 130 französische Deputierte zur Berner Konferenz angemeldet haben, während sich die bürgerlichen Reichstagsabgeordneten Deutschlands bis auf wenige Ausnahmen von der Beteiligung zurückhalten, hat auch auf Kreise Eindruck gemacht, denen eine übertriebene freundschafts- und frankophilen Stimmung kaum nachgesagt werden kann. So veröffentlichen auch die „Kreuzzeitung“ eine Zuschrift, in der das Erscheinen über das Entgegenkommen der Franzosen zu demselben Ausdruck kommt. Die Abstinenz der deutschbürgerlichen Reichstagsabgeordneten wird zu entschuldigen versucht mit den preussischen Landtagswahlen und mit dem Umstand, daß die Anregung der Konferenz von einem Sozialdemokraten, Genossen Dr. Frank, ausgegangen ist. Dann heißt es weiter:

Wenn daher unter solchen Umständen an eine größere deutsche Beteiligung gar nicht gedacht werden könnte, so muß man doch anerkennen, daß die Franzosen von gutem Willen bei dieser Veranstaltung besetzt sind. Unter den heutigen Verhältnissen ist es ein Zeugnis von Mut, wenn man in Frankreich gegen den Strom der öffentlichen Meinung eine Verständigung mit Deutschland sucht. Es ist auch ausgeschlossen, daß nur sozialistische Mitglieber der Deputiertenkammer an der Sache beteiligt sind, denn das Parlament hat nur etwas über 60 Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, während 150 französische Deputierte nach Bern gehen wollen. Ist daher zwar irgend eine praktische Bedeutung dieser Konferenz in gar keiner Weise zuzusprechen, so kann sie doch als ein Symptom dafür angesehen werden, daß es in Frankreich noch Leute gibt, die eine freundschaftliche Verständigung mit Deutschland anstreben. Man kann darauf die Hoffnung gründen, daß in ruhigeren Zeitaltern sich auch jenseits der Vogesen noch mehr Leute finden werden, welche einer Verständigung der beiden Völker die Wege zu ebnen versuchen werden.

Diese Anerkennung der Franzosen, die gegen den Strom zu schwimmen wagen, schließt zugleich die schärfste Verurteilung jener deutschen Abgeordneten in sich, die aus Angst vor dem Terrorismus einer kleinen einflussreichen Minderheit auf jeden Widerstand gegen die Rüstungsabhege verzichten und die sich nicht einmal trauen, an der Konferenz von Bern teilzunehmen.

Die geringe Beteiligung der deutschbürgerlichen Parteien an der Berner Konferenz ist aber nicht nur ein Zeichen der bauerlichen Charakterstärke, sondern auch eine politische Torheit ersten Ranges. Deutschland erscheint dadurch erst recht als der moralisch schuldige Teil an dem Rüstungswettrennen und an der Verschärfung der deutsch-französischen Gegensätze. Aber war es nicht immer das Vorrecht der „Nationalen“, durch ihre Vornehmheit die Nation vor aller Welt zu schädigen und zu kompromittieren?

Ruhhandel.

Die Zentrumspreffe weiß von Verständigungsverhandlungen zu berichten, die der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg mit Führern der bürgerlichen Parteien über die Lösung der Deckungsfrage führt. Mehr ist allerdings aus den Zentrumsmitteilungen nicht herauszuholen, als die Tatsache, daß Verhandlungen eingeleitet seien, um die herrschenden Meinungsverschiedenheiten über die Deckungsfrage die zwischen Reichstag und Regierung bestehen, beizulegen. Die Zentrumspreffe sagt hinzu: „Es heißt, daß die Verhandlungen Aussicht auf Erfolg bieten.“ Was sie dann weiter sagt, sind kindliche Kombinationen, die sich jeder zu recht machen kann. Das Zentrum will bei dieser Gelegenheit offenbar seine eigenen Wünsche mit an den Mann bringen, wenn die „Germania“ in ihrer Notiz über diese Verständigungsverhandlungen schreibt:

Es wäre durchaus im Bereiche der Möglichkeit gelegen, wenn die eingeleiteten Verständigungsverhandlungen auf eine Ermäßigung der vorgeschlagenen Erhöhung der Matricularbeiträge abzielten. Sowohl in Regierungskreisen wie in parlamentarischen Kreisen begegnet man der berechtigten Auffassung, daß der Betrag des einmaligen Wehrbeitrages ganz erheblich höher sein wird, als in der Vorlage veranschlagt worden ist. Mit Hilfe des zu erwartenden Mehrertrages wäre es möglich, mit einer geringeren Erhöhung der Matricularbeiträge auszukommen.

Im Anschluß an diese Ausführungen wendet sich die „Germania“ gegen angebliche Bestrebungen in Bundesratskreisen, die auf eine Vertagung der ganzen Deckungsfrage bis zum Herbst hinauslaufen. Das Zentrumsblatt setzt diesen unwahrscheinlichen „Bestrebungen“ die Drohung entgegen, daß Zentrum und Konservative mit aller Entschiedenheit auf eine gleichzeitige Verabschiedung der Wehr- und Deckungsvorlage bestehen müssen.

Im Gegensatz zur „Germania“ hält die „Königliche Volkszeitung“ die Situation für äußerst günstig. Unsicherne mit Autorisation des Vorsitzenden der Budgetkommission des Reichstages, Dr. Spahn, spricht das Kölner Zentrumsblatt die Hoffnung aus, daß die Wehrvorlage mit dem Ergänzungsetat schon bis zum 25. Mai in der Kommission erledigt sein werde. Am Montag darauf könne dann mit der Beratung des einmaligen Wehrbeitrages begonnen werden. Wenn das Plenum des Reichstages der Kommission Zeit zur Arbeit lasse, sei es wohl möglich, Deeres- und Deckungsvorlagen zum beabsichtigten Zeitpunkt fertigzustellen. Die Aussprachen, die der Reichskanzler mit den Führern der bürgerlichen Parteien habe, seien um deswillen zu begrüßen, da eine Einigung der maßgebenden Parteien vor dem Wiedezusammentritt der Kommission dringend zu wünschen wäre. Uebigens hätten sich die Aussichten einer Verständigung in den letzten Tagen wieder gebessert.

Uns scheint dem Optimismus der „Königlichen Volkszeitung“ mehr Berechtigung inne zu wohnen, als den mißtrauischen Auffassungen der „Germania“; der Ruhhandel ist im Gange, und da wird bei der Verschaffenheit Bethmanns und des Zentrums sicher auch etwas dabei herauspringen.

Pastoren für den Völkerverfrieden.

Eine Anzahl evangelischer Theologen wenden sich mit einem Aufruf an ihre Amtsbrüder, in dem die Folgen des Weltkrieges ganz richtig dargestellt werden. Es heißt in dem Schriftstück:

„Um den Völkerverfrieden zu erhalten, so sagt man uns, muß immer unerschütterter gerüstet werden. Aber die Tatsachen zeigen, daß alle Kulturstaaten das Gleiche tun, die Kriegsgefahr so nicht vermindert wird, weil gerade die immer drückender e

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schallier.

(Nachdruck verboten.)

Carlson machte, daß er fortkam. Er lief schnell in die Wirtschaft, wo er die andere war. Es ging bereits hoch her. Das ganze Lokal hatte sich an dem Tische zusammengeleiert und die Schläger ließen eine Kunde nach der anderen herein. Das Lokal mußte nun einmal gefeiert werden. Der Wirt konnte gar nicht so viel Ertrag herausbringen, als geerntet wurde. Die besseren Geister hingen in die stille Gasse hinaus. Der Wirt war groß, als Carlson eintrat. Er wurde mit allgemeinem Hurra empfangen. Die Gäste hingen aneinander und eine neue Kunde kam.

Es war Mitternacht vorbei, als Frau Carlson endlich die Lampe im Wohnzimmer ausdiente. „Gehen wir also zu Bett. Einmal wird er ja schließlich kommen.“

Oegen Morgen kam Carlson auch. Er war sehr enttäuscht, seiner Frau gehörig Reue zu sagen, falls sie ihm Reue machen sollte. Er hatte die Sache mit Erythras nicht bereuen. Es war keine Art, hinter dem Rücken seines Mannes zu fremden Menschen zu laufen. Auf diese Weise mußte er ja mit Gewalt ins Bett kommen. Frau Carlson sagte indessen kein Wort, sie schien ungeduldig, ließ sie schlafen. Sie hatte sich nicht einmal um, als er gegen das Bett war. Er kam ungeschicklich in die Seiten und schief lag er. Nach einer Weile fand Frau Carlson auf und ging an seinen Nachbarn. Er war eingeschlossen, ohne die Lampe anzuzünden. Es wurde dunkel. Frau Carlsons machte keine Tapferkeit im Bett, man kam auch für sie der erste Schlaf. In den nächsten Tagen hingen an dem Stammtisch mangelhafte Gäste. Carlsons Reue war in ihrer wahren Größe bekannt geworden. Man nahm die Sache zunächst von der anderen Seite. Im Besonderen unter bei Anwesenheit der Gäste. Die Reue war die Sache so überaus langweilig. Carlson war es ja auch nur ein wenig mit seiner Reue. Carlson hatte lange genug geschlafen, es war ganz gut, daß diesen Hals auch einmal etwas passieren konnte. Dann aber rief Erythras die Stimmung her. Er sprach so laut, so klar, so beruhigend, daß von Carlson, daß man ruhig wurde. Er löste die Sache außerordentlich ernst zu nehmen. Was mochte da nur geschehen sein? Was es schief mit Carlson? Die Frage ließ den Kopf zu. Was, was es ist, von dem man zu wissen. Die Reue wird nicht lange auf sich warten. Er ein: heute hier, D. Z.

Der andere mußte das. Gerüchte, die man nicht weiter beachtet hatte, erhielten eine ganz neue Bedeutung. Die Frau sollte ja so schnell ausziehen; sie war völlig abgefallen, er sah sie nicht mehr. Der alte Kommandant hatte schon lange den Kopf geschüttelt; er sprach noch mit Carlson, was er daraus mit ihm sprechen mußte. Er hatte mit dem großen Klaus zusammen, er war Stammtisch bei Bern, die lange Marie sagte Du zu ihm, öffentlich und vor allen Leuten. Ist es möglich? Schicksalhaftig ist es möglich! Er trinkt wie ein Schwamm. Die Frau konnte allgemein bebauert. Sie hatte sehr viel für ihn getan. Man hat schnell überzogen, daß er nicht mehr sein konnte. Er konnte je nichts wert sein, wenn er diese Reue, diese Frau so unter die Füße trat. Die Eingeweihen hatten schon lange die Reue geschüttelt, nun ging Carlsons Ruf in aller Öffentlichkeit in die Brüche. Ein neues Leben begann. Er konnte die bürgerlichen Lokale nicht besuchen, wenn er nicht die Bekleidung in allen Stücken setzen wollte. Nur Dagmar hielt noch zu ihm. Er besuchte sie aber nur, wenn er Abmatten aus dem Hause brachte. Er hatte einmal verbracht, in den Spindeln der „Reue“ zu kommen. Es war aber nicht gegangen. Die Gäste hatten sich nicht um ihn bekümmert. Der Referendar hatte eine wahre Anspielung auf seine „Reue“ gemacht, aber niemand hatte gelacht. Es war die Reue latent geworden. Auch Carlsons selber zeigte ihm sein freundliches Gesicht. Er war völlig auf den großen Klaus zurückgeworfen. Klaus hatte seit vielen Jahren eine ähnliche Erfahrung gemacht, er sprudelte auf die Reue, wie er zu jenen pflegte. Er wollte für Carlson noch am ehesten Trost. Am liebsten aber war es bei der Schwärze; sie hat sehr zu ihm, als sie je unter gelassen hatte. Wenn er bei ihr war, vergaß er alles andere. Er war völlig ihrem sinnlichen Reiz verfallen. Ihre Persönlichkeit erregte ihn bewundernswert, sie machte es ihm gemächlich, sie gab ihm zu trinken, sie hatte auch recht, wenn sie von seiner Frau mit Verachtung sprach. Das hatte er nur von dieser Frau gehört? Sie hatte sich zuerst auf die andere Seite geschlagen, sie hatte sich ganz hinter Erythras gestellt, sie hatte nur an ihre vornehmere Talente gedacht. Er war armer Leute Kind. Was konnte er hoffen, daß er in diese Dinge nicht hineinkam? Er konnte die Frau nicht mehr sehen. Sie nahm ja keine Rücksicht auf ihn, sie war hochmütig bis zum letzten. Er hätte ihr am liebsten ins Gesicht schreien mögen, daß ihm ihre ganze Vornehmheit schmerzte. Was hätte sie für sich eigentlich ein? Ein magerer Schwärze war sie; darin hatten die Schwärze und Marie ganz recht. Er sollte arbeiten und ihr gegenüber, denn war er nicht, denn wurde er geachtet, denn wurde er nicht den Augen sehen, denn wurde er auch von Carlsons geliebt. Er wollte ihnen etwas tun! Er gab noch immer Reue, denn er gut genug war. Er würde seinen Reue haben.

Der Trost erwachte in ihm. Er biß die Zähne zusammen. Nun gerade nicht!

In übrigen hatte Carlson immer noch Glück. Sein Zusammenbruch wäre ganz anders diskutiert worden, wenn nicht der Sommer alle Köpfe in Anspruch genommen hätte. Das neue Hotel machte glänzende Geschäfte. Klaus groß angelegte Klammare war von harter Wirkung gewesen. Die hübschen Schönheiten des kleinen Ortes hatte sich schon in früheren Jahren herumgesehen. Die kleinen Lokale an der Küste hatten aber keine Anziehungskraft gehabt. Sie waren auf ein hübsches Publikum beschränkt; die anderen hielten sich fern. Sie hielten sich fern, auch wenn ihnen die große Schönheit der Bucht bekannt war. Als nun das neue Hotel kam, schlug es wie eine Bombe ein. Der Ort war entsetzt, er war ständesgemäß geworden, man konnte endlich in dem schönen Erdenviertel wohnen. Die Fremden strömten in bunten Scharen herbei. Man sah sie durch die Straßen des kleinen Städtchens pilgern, um Einsort zu machen. Es entstand ein Leben, wie man es sonst nur an Festtagen kannte. Die Geschäftselite wurden von einem gelinden Lärm erfüllt, neue Projekte wurden gemacht, die Säberrufen an der Bucht fliegen im Werte. Die Freude war allgemein; niemand hatte Schaden genommen. In dem neuen Hotel fliegen die Preise hoch; es gab schließlich genug Fremde, die lieber in den einfacheren Hotels wohnen wollten, die von jeder an der Küste gewesen waren. Der Fremdenstrom brachte allen den Segen ins Haus; es schien ein neues Kapitel der Stadtgeschichte beginnen zu sollen. Auf der Bucht hatte der Dampferverkehr erheblich zugenommen. Die Gesellschaft hatte neue Linien einlegen müssen, die gut rentierten. Und wie wurde das neue Hotel geleitet! Es war ein meisterhafter Betrieb! Die ganze Stadt hatte einen freudigen Erfolg. Carl hielt sich so perfönlich fern, aber seine Augen waren überall. Dagmar hatte sich gleichsam selbst in den Betrieb hineingeworfen. Sie trug ihre Reue hinauf und hinunter, sie war am Buffet mit in der Küche, sie sah den Kammernmädchen auf die Finger und machte die Reue, sie hatte ein offenes Ohr für die Wünsche der Gäste; sie war sogar allen Angehörigen. Sie machte freilich auch kurzen Prozeß. Sie nicht genügt, das ohne Gnade hinaus. Ihr Regiment war glänzend, aber unheimlich streng. An den Sonntagen herrschte das Personal vor Arbeit und Aufregung, dafür aber ging alles wie am Schnitzboden. Die Gäste waren entzückt. Wenn Carlmann schon ein Hotel gründen wollte, hätte er eine bessere Frau gar nicht bekommen können. Sie war den ganzen Tag auf den Beinen, sie blieb den ganzen Sommer stehen; das Unternehmen hätte in besten Händen gelaufen. (Schluß folgt.)

DIE MODE

BEVORZUGT

„DIE SEIDE!“



SEIDEN-STOFFE
SEIDEN-BANDER
SEIDEN-STRÜMPFE
SEIDEN-HANDSCHUHE
SEIDEN-BLUSEN
SEIDEN-MANTELE
SEIDEN-KLEIDER
SEIDEN-JUPONS

M. SCHNEIDER

BRESLAU. NEUE SCHWEIDNITZER STRASSE 1

Veranstaltungen u. Vereine

Sozialdemokratischer Verein Breslau

Die monatlichen Distriktsversammlungen (Zahlabende)

finden wegen der Pfingstfeiertage nicht Montag, sondern Donnerstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr (am Vorabend der Landtagswahl) in den Distriktslokalen statt.

Gemeins. Ortskrankenkasse für Gewerbegehilfen u. Arbeiter i. d. Fabriken, Plegnis Außerord. Generalversammlung

am Samstag, den 18. Mai cr., vormittags 9 1/2 Uhr und Mittwoch, den 21. Mai cr., abends 8 Uhr, im Saale der Gorkauer Halle.

Tagesordnung: Beratung und Beschlußfassung über den Entwurf der Kostenfassung, sowie der Wahl- und Krankenordnung für die allgemeine Ortskrankenkasse, nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung. Wozu die am 17. November 1912 gewählten Herren Vertreter eingeladen und um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht werden. Siegnitz, den 9. Mai 1913. [2046] Der Vorstand.

Liste der geregelten Bäckereien!

Diese sind durch weiße Plakate mit schwarzrotem Rand kenntlich, welche die Aufschrift haben: „Mitglied der Tarifgemeinschaft.“

- Alois Hellmann, Polenerstr. 4. Friedrich Burde, Köpckeplatzstr. 58. Karl Rother, Köpckeplatzstr. 58. Robert Dobschaj, Friedr.-Wilhelmstr. 29. Paul Chrobok, Brunnenstr. 18. Max Fleweger, Steinauerstr. 33. Franz Starker, Coiel. Bruno Schäfer, Laurentienstr. 170. Heinrich Laschke, Al. Edelstr. 43. Walter Alder, Polenerstr. 43. Karl Sommer, Schieferstr. 14. „Konkordia-Brotfabrik“, Dörsnerstr. Wilhelm Mond, Semaldstr. 13. Max Mährenstein, Webstr. 5. Ww. Neumann, Mathiasstr. 83. Josef Liehr, Waterloostr. 14. Theodor Sambal, Reichstr. 21. Julius Krause, Rosenstr. 16. Reinhold Hübner, Roienstr. 9a. Hermann Kell, Sadowastr. 7. Max Schmidt, Margaretenstr. 15. R. Grossmann, Dergastr. 61. Franz Sauer, Franziskanerstr. 176. August Becker, Wielandstr. 5. Aug. Nitzban, Kleine Brodengasse 84. Theodor Larisch, Blücherstr. 21. Hermann Titzo, Weinstr. 7. E. Hanke, Deffauerstr. Otto Ritter, Volenerstr. 22. R. Klein, Köpckeplatzstr. 4. Paul Bürger, Märkischestr. 110. Th. Goldmann, Paulinenstr. J. Ziegler, Steinauerstr. 8. Carl Bentke, Märkischestr. 96/98. Alfred Huth, Schottenerstr. 44. Krause, Schmiedestr. Otto Lampert, Ofenerstr. 76. Schwärzer, Wörtherstr. 15. Krause, Sedan-Edle Köpckeplatzstr. Lindner, Mathiasstr. Czokalski, Rosenstr. 8. Thiel, Bromnstr. Hartmann, Fürstenstr. Pitz, Fürstenstr. Herrlich, Laurentienstr. Frau Guhl, Al.-Gandau. Lorke, Köpckeplatzstr. 18. Hojenski, Tschort's Nachflg., Bergstr. 27. Ziegler's Filiale (Stolpe), Leuthenstr. 17. Larisch's Filiale, Mehlgaße 63. Westerschall, Georgenstr. 1. Böhmeit, Fichtest. 1. Craesche, Köpckeplatzstr. 87. Frau Schneider, Steinauerstr. Vilber, Leuthenstr. Kessel, Rerastr. Geilke, Bromnstr. Hanke, Dörsnerstr. Guhr, Südbronnstr. Hermes, Altes Rathaus. Klose, Coiel. Mohnert, Weinstr. Scholz, Coiel. Nitzek, Köpckeplatzstr. Franke, Ofenerstr.

Achtung! Heizungsmonteur und Helfer! Die nächste Branchen-Versammlung findet am 1. Pfingstfeiertag, im Zimmer 8 des Gewerkschaftshauses, früh 10 Uhr, statt. [2121] Die Branchenleitung.

Anzüge nach Mass 17.50, 24, 30, 36 Mark elegante Verarbeitung, gut sitzend. Große Auswahl in fertigen Anzügen 8,75, 13, 15, 18, 22 RM. [12800] Herrenkleiderfabrik M. Juliusberger, Albrechtstr. 41, 2. Stage. (Sein Laden.)

Sandberg bei Herrnprotsch Etablissement Pandurenschanze. 1. und 2. 1. Pfingstfeier: Große Extra-Darbietungen ab 11 Uhr bis nach Sandberg. 1. Sonntag früh 5 Uhr mit Musik. Es werden Grosses Früh-Konzert. Erhältliche Biere guter Qualität zu billigen Preisen. [2137] A. Hagenbart.

Anfertigung feiner Herrengarderoben 122b V. Liefert, Schneiderstr., Bücherstr. 21, Eing. Oelenerstr. Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben. Berufskleidung für alle Gewerbe und Industriezweige. Prima Qualität, beste Arbeit.

Gotthard Völkel aus Langenbielau empfiehlt feberdicke Julets, Rücken, weiß Seinen, Handtücher, Tischwäse, Gardinen, Wachsteinwand auf Tisch, Arbeitsanzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Tricotagen usw. in größter Auswahl. [212] Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Raucht Radia-Zigaretten hier's Beste kostet 2-5 Pf. Spezialität: Radia Flach 2 1/2, Radia Gold 2 1/2

August Heyne Rohlabak-Handlung. Breslau, Karls-Strasse Nr. 27.

Reste ferner des Sommerfestes. Resten von Herren (Kiste) Mantel und Hose zu Herren-Mantel und Hosen, auch alte Herren- und Knaben-Hosen, Anzug, Pelze, Damenkleidung und sonstige Herrenkleidung usw. Sie recht und billig im [12110] Resten Louise Hoffmann, Goldene Gasse 27 b. Bitte genau auf meine Plakate zu achten.

Reform-Kino Schmiegebrücke 17-18 Nur bis Dienstag: Das brillante Feiertags-Programm. Susanne Grandais Die beliebte französische Schauspielerin in: „Geschieden vom Glück“ Das schönste und vornehmste Drama aller Zeiten in 8 Akten 2134 Am 1., 2. u. 3. Feiertag haben nachmittags von 3-6 Uhr auch Kinder in Begleitung Erwachsener Zutritt.

In freien Stunden, Heft 10 Big.

Kleiner Anzeiger Unter dieser Rubrik lösen je drei Worte 10 Pfennige. Abonnenten haben gegen Guthaben 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Seilenpreis.

Kauf und Verkauf Handgezell nach junges Fleisch, 2 Pf. 100 Stück, zu billigen Preis, in der Köpckeplatzstr. Nr. 11, [2128] Herr. Dörsnerstr. 5.

Verschiedenes Eisenwaren, beste Qualität, aus starkem Eisen, sehr vornehm und dauerhaft. Preisliste von Paul Hirschberg, Er. ehen, Ephen, Althardt. 1897. Logis für Herrn, Hammerstr. 27, III., 1. 2130. Anzüge mit modernen Bögen, auch nach Herren-Garderoben. Rest Schweidnitzer, 1163, [2131] [2131] Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“ berufen. Durch alles dies wird die „Volkswacht“ aktiv unterstützt.

Hausfrauen Wasche Seifol Gebrauchsanweisung. Seifol ist ein mildes, weißmachendes, schäumendes, nicht schädliches Mittel, das die Wäsche reinigt und weiß macht. Es ist ein mildes, weißmachendes, schäumendes, nicht schädliches Mittel, das die Wäsche reinigt und weiß macht. Es ist ein mildes, weißmachendes, schäumendes, nicht schädliches Mittel, das die Wäsche reinigt und weiß macht.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Mai.

Pfingsten.

Das ist nicht das erste Mal, das sich nur schlüchtern und schüchtern hervorwagt; das ist Leben, volles, kraftvolles Leben. Endgültig überwunden ist das Winters kares Regiment, und mögen auch die Wolken das Tagesgestirn verhüllen, mögen auch Stürme blasen und der Regen kaiserschön herniederprasseln, die Luft und Strauch dehnen sich die Blätter, Blüten öffnen sich, das Leben bricht sich Bahn.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß der kerkente Mensch diesen Vorgängen in der Natur stets eine feilige Scheu entgegenbrachte. Die Ehrfurcht vor der unbändigen Kraft des Lebens, die alles überwindet, beugte mit Recht den Naturmenschen. Aus dem Rauschen des jungfräulichen Frühlingwaldes, aus dem geheimnisvollen Spritzen der Götter und Blüten wachte in ferneren Urbätern das Ahnen einer unübersehbaren Macht entgegen, die alles vernichtet, alles überwindet, was ihrem Steigen entgegensteht; die Macht der Erhaltung, die Kraft der Entfaltung.

Und diese Macht beugten sich die Naturjöhne. Im Rauschen des jungen Laubes hörten sie die Stimme schaffender und sorgender Götter; jeder Blütenkelch war ihnen ein herrschaftliches, überirdisches Geheimnis. Erza, die gebärende Göttin, das Leben der Erde erschloß sich, und ihrem Schöße entsproß Kraft und Schaffenskraft.

Da aber kamen Männer in weiblichen Gewändern aus dem Wald, kluge und listige Leute. Und sie berebten die naturreichen Wälder, sondern im kalten, hohen Steingebirgen sollten sie wohnen, denen die Natur unertan sei. Da schickte man denn Stein auf Stein, und es entstanden die Tempel des lebenden Gottes. Schauernd drängten sich die Naturjöhne in die kalten, dümmrigen Gewölbe. Der geheimnisvolle Herzoglein vernährte sie, die fremdartige Sprache, Kleidung und Geben der Priester erfüllte sie mit Grauen. Das waren nicht die Diener der väterlichen Götter, die unter den heiligen Eichen in der vertrauten Sprache der Heimat den Segen der Götter erschlehten, Kraft dem Helden, Fruchtbarkeit dem Weibe, Fortschritt dem Stamme. Diese Fremden verführten den starken, wehrhaften Arm; Entfaltung, Demut, Selbstverleugnung forderten sie von den Gläubigen. Die schaffenden Naturgewalten wurden zerteilt, verdammt, ausgestoßene Wesen.

Da legte sich ein eiserner Keil um die freizugsdürstigen Herzen der Waldmänner. Anfangs beugten sie knirschend den Nacken unter das Joch der Fremden und ihrer übermächtigen Stammesfürsten, die sich mit den Dienern der Fremden verbündet hatten. Später gewöhnte man sich an die Last, die den Rücken brühte und die Seele beengte. Man schloß dem Glockengeläute und beugte die Knie, demütig und gehend.

Erloschen war die Erinnerung an das Erwachen des Lebens im Frühlingwald, gewaltig ersticht der drängende Trieb der Natur zur Freiheit und Freude. Nur ein Schein, ein Schatten der einstigen glücklichen Vergangenheit blieb den Enkeln der freien Waldjöhne.

Um die Zeit, wo die Erde ihren Schöß öffnet und Leben und Freude ihm entsteigen, öffnen sich auch die Herzen des Menschen, und der Geist Gottes fährt hernieder in die Herzen der Gläubigen, um sie zu stärken und zu erheben auf dem dornenreichen, entlungsvollen Lebenswege. So lehrten die Priester.

Das arme Volk aber lag in den Tempeln auf den Knien und erwartete gläubig das himmlische Wunder.

Pfingsten!

Warum liegen die Massen demütig auf den Knien? Warum erwarten sie den Geist, der sie im Entfalten stärken soll? Spüren sie nicht im Innern den feinsten Geist, der nicht Entfalten, der Leben und Betätigen gebietet? Und wenn in ihrer Seele auch nur die leiseste Erläuterung an ihre irdischen, glücklichen Vorfahren verflachte, sagt ihnen die schwellende, lauchende Natur nicht, daß Verdrängung und Anzeichenlassen immer ihre Lebensbede sein kann?

Nein, frei ist die Natur, frei ist auch der Mensch geschaffen. Sklaven mögen sich in Steingebirgen einsperren, mit Wehrauch benebeln lassen. Der freie Mann geht hinaus ins Feld, unter den blauen Dorn, der sich mächtig über ihm wölbt. Und das Rauschen der Waldriesen raunt ihm nicht nur von einer glücklichen Vergangenheit, sondern auch von einer besseren, freieren Zukunft.

Von einer freieren Zeit. Einst werden die Tempel einer naturwidrigen Religion in sich zusammenstürzen, weil keine Priester mehr da sind, sie zu pflegen. Der Aberglaube findet keine willigen Ohren. Das Volk ist lebend geworden, es hat sich zurückgefunden zur Natur, von der es ausging, zur Freiheit, zum Leben. Und gläubig bekunden die Söhne der neuen Zeit die schaffende Allgewalt der Erde.

Das ist das Pfingstfest der befreiten Menschheit.

Wahlen kosten Geld.

besonders die Landtagswahl mit ihren mehr als 1800 Wahlmanns-Kandidaten verlangt große Mittel. Da sollte jeder Parteigenosse sein Scherflein umgehend beitragen. Auch die geringsten Beiträge werden jederzeit im Partei-Sekretariat des sozialdemokratischen Vereins Breslau, Margaretenstr. 17, 2. Etage, Zimmer 36, dankend angenommen.

Werkblatt für Ausflügler.

Die Schönheit der Natur hat keine schlummernden Feinde, als die Menschen. Und gerade die ins Freie ziehen, um sich an der Natur zu erheitern, sind oftmals die schlimmsten.

Laßt uns die Pflanzen schützen!

Nun kündigt der Frühling sich an, so reihen unbedachte Menschen die Büschen von den Weiden und Haseln herunter. Die geschändeten Sträucher bieten einen jammervollen Anblick für jeden denkenden Menschen, eine beredte Anklage gegen Rohheit und Unbedachtsamkeit. Sobald dann das erste Grün an den Zweigen treibt, sobald sich zur Pfingstzeit der Solunber (Kleeber) mit duftenden Blütentrauben schmückt, wenn Jasmin, Traubenkirsche, Rot- und Weißdorn anfangen zu blühen, immer wiederholt sich daselbe grausame Spiel: alles wird rücksichtslos heruntergerissen und mitgeschleppt. Verkrüppelt wachsen die Büsche weiter. Nicht einmal blühende Obstbäume werden verschont; ja, es gibt Menschen, die sich nicht scheuen, junge Fichten, Tannen, Eichen, Buchen usw. auszureißen, um sie daheim wieder einzupflanzen — die Bäumchen verkommen fast alle. Dazu setzt sich jeder, der in dieser Weise Schommungen in den Wäldern verübt, der Gefahr schwerer gerichtlicher Strafe aus.

Das Blumenpflücken gilt als ein unschuldiges Vergnügen, das man namentlich Kindern glaubt gönnen zu dürfen. Aber bedenkt doch, wie viele Menschen unterwegs sind und daß viele Wenig oder Viel machen! Der Schwarm von Pflückerlern raubt in kurzer Zeit ganzen Wiesen und Gehägen ihren leuchtenden Schmuck. Ja, auf weiten Strecken, besonders in der Umgebung großer Städte, droht jede Frühlingspracht zu schwinden, weil die Ausflügler die Blumen geradeszu ausrösten. Diese Gefahr droht in unserem Lande besonders dem Lederblümchen, der Anemone, dem Lerchenpfeil, dem Stimmelschlüssel, dem Matglöcklein, der Trollblume, der Dotterblume u. a. Und während diese Blumen in Massen geraubt werden, gibt es wieder Sammler, die ihr Augenmerk mit Vorliebe auf besonders seltene Blumen richten. Schlangenmoos in der Höhe, Aukadusblumen auf den Wiesen, Seerosen in den Teichen fallen ihnen zum Opfer, werden daher seltener und seltener. Jeder, der wirklich die Natur liebt, sollte es sich zur Pflicht machen, alle Blumen zu schützen, und nicht zu dulden, daß auch nur eine seltene Pflanze verloren abgerissen werde.

Wer aber trotz allem seine Kinder Blumen pflücken läßt, der ermahne sie nachdrücklich, mit wenigem zufrieden zu sein, nicht in die Hornfelder einzubrechen, sondern nur an den Rändern der Wiesen und Felder zu pflücken, auch niemals die Pflanzen mit der Wurzel auszureißen, denn die Wurzel allein ermöglicht vielen Pflanzen das weitere Fortkommen. Man halte endlich streng darauf, daß die Kinder das Gepflückte mit nach Hause nehmen und dort wirklich pflügen. Niemals darf ein Kind aus dem Grunde Blumen oder Zweige wegwerfen, weil es ihm lästig ist, sie zu tragen. Die Last des Tragens wird ihm für das nächste Mal eine Lehre sein.

Laßt uns auch die Tiere schützen!

Anaben und auch Erwachsene vergnügen sich oft damit, in Teichen, Wasserlöchern und Gräben Eidechsen, Kröten, Salamander, Fische und andere Wasserlebewesen zu fangen, um sie daheim in Behälter zu setzen. Wenn ein wirklicher Tierfreund ein Aquarium oder Terrarium sein eigen nennt, so mag er fischen und fangen. Aber neumannszug von hundert dieser sogenannten Naturfreunde haben keinerlei Sachkenntnis und nicht die nötige Ausdauer zur Pflege der Tiere. Sie erreichen daher weiter nichts, als daß sich die Tiere einige Tage hinqueppen und dann sterben. Solches Tun kann man nur mit dem Namen Tierquälerei bezeichnen.

Daselbe gilt von dem Fangen von Insekten und anderen Tieren. Wer zum Spaß Igel, Ringelnattern, Blindschleichen, Käfer und Schmetterlinge fängt, der handelt unvernünftig und roh. Zum Sammeln sind nur wenig Menschen besorgt, Kinder am wenigsten. Nur unter strenger Aufsicht und unter Anleitung wirklicher Sachkenner und Freunde der Natur sollte es einzelnen Kindern, die den ernststen Trieb dazu haben, erlaubt werden. Leider verüben viele Menschen, die zu ihrer Freude in die freie Natur gehen, ganz gedankenlos schlimme Grausamkeiten an den niederen Tieren. Wie viele gibt es, die jeden Käfer, der ihnen über den Weg läuft, ohne weiteres tottreten, jeden Frosch, den sie erblicken, mit Steinwürfen verfolgen, jeden Molch, jede Eidechse mit plumphen Händen fangen und dabei verstümmeln. Welch eine Unvernunft, Welch eine Rohheit der Gesinnung liegt in solchen Gebaren! Noch viel grausamer ist es, Brütenden Vögeln die Eier aus den Nestern zu nehmen und damit das keimende Leben zu töten. Wirkliche Naturfreunde lassen Schmetterlinge, Käfer, Spinnen, Frösche, Eidechsen usw. am Leben und freuen sich, wie all diese Tiere mit ihrer Schönheit, mit ihren Bewegungen, mit ihrer Daseinsfreude die Natur reizvoll beleben.

Kein Erzieher sollte dulden, daß Kinder irgendwelche Tiere töten. Selbst wirklich schädliche Tiere, wie giftige Schlangen, zu töten, sollte in der Regel nur Berufenen überlassen bleiben. Im allgemeinen beruht die Behauptung, daß gewisse Tiere schädlich seien, auf einer Verkennung der Natur. Sie ist ein harmonisches Ganzes.

Kunst und Wissenschaft.

Der Regisseur. Unter den so verschieden betitelten Repräsentanten des Regietongresses barg sich durchweg das Bedürfnis, das Wesen des Theaterregisseurs einmal theoretisch klarheit zu schaffen. Man erinnerte daran, daß man vor einem guten Jahrhundert unter einem Regisseur einen Finanzbeamten verstand, daneben „auch beim Theater“ einen Angestellten mit ähnlichen Funktionen und daß selbst heute noch von dem Gros des Publikums wie der Kritik die Regiearbeit als die des „Tapeziers“ angesehen wird. Die Ursache dieser Verfehlung liegt zunächst darin, daß die Zuschauer den Regisseur nicht in seinem eigentlichen Wirken, sondern nur in seinen Wirkungen beobachten kann. Hier läge der Vorschlag nahe, die Kritik gelegentlich auch zu den Proben zuzulassen. Ferner ist die Bedeutung des Regisseurs als eines selbständigen produktiven Faktors der Aufführung dem heutigen Zuschauer zuerst durch die Ausstattungsstücke Max Reinhardts ins Bewußtsein gedrungen, der sich nun aus dem Dekorationsregisseur in einen wirklichen Schauspielregisseur gewandelt hätte.

Das Expansionsbedürfnis einer zum Selbstbewußtsein erwachten Berufsgruppe schont natürlich den Nachbar nicht im geringsten. Wenn demnach festgestellt wird, daß der Regisseur den Rahmen nach Bedürfnis revidieren, die Rollen nach seinen Intentionen besetzen, die Dekorationen und technischen Mitarbeiter an der Leine haben darf, dann finkt der bisherige Direktor zum einen Verwaltungsbeamten herab. Konsequenzweise mußte der Regisseur auch die Stühle annehmen und die Schauspielregisseure reagieren. Diese „Degradierung“ des Direktors wäre kein ungut, da nach neuester Meinung zur Befriedigung dieser Würde täglich geschäftliche Routine oder Unbedenklichkeit beizubringen, während die Kunst genozitlich oder profitiert wird. Dann aber würde auch der — im Sinne künstlerischer Regie — erziehungsbedingte Autor zu einem Verfertiger von Fabrikprodukten, die die vollendende Arbeit des Regisseurs nicht verkörpern. Auch dieses Ergebnis wäre nicht so entwürdigend, so lange der dramatische Nachwuchs nicht in der Lage ist, seine Kenntnis des praktischen Bühnenspiels, statt aus fertigen Aufführungen, aus dem lebendigen Wachstum der Proben zu erwerben. Mindestens der Regisseur würde, unter entsprechenden gesetzlichen und technischen Garantien für sich selbst, ihren Idealen mit der Verantwortung für ein ausgedehntes künstlerisches Reichthum herantreten, dann würden sie nicht nur Schauspielregisseure, sondern gelehrte Führer und Lehrer für den produktiven Teil der kritischen Theaterkritiker werden.

Uns aller Welt.

Der Schnaps in russischen Volksschulen. Das Organ der deutschen Schnapsbrenner, die „Deutsche Tageszeitung“ bringt unter dieser Ueberschrift den nachstehend abgedruckten recht lehrreichen Aufsatz über die Schäden des Schnapsgenusses in — Rußland: Eine amtliche Feststellung in der russischen Stadt Seltzerinodor hat das traurige Ergebnis geliefert, daß von 5721 Schülern 27,8 Prozent eine sehr schwache Gesundheit besitzen. Als Grund dafür ist die empfindliche Läsion angeführt, daß außer schlechten Wohnungsverhältnissen und sehr schlechter Ernährung besonders der frühzeitige starke Alkoholgenuß die Gesundheit der Kinder gefährdet. Von den 5721 Schülern sind 43 Prozent ungenügend ernährt, über die Hälfte aber, nicht weniger als 3500, sind Schnapskinder. Viele von diesen haben sich bereits vom vierten Jahre an an den Alkohol gewöhnt, mit sieben Jahren trugen 20 Prozent an, mit acht Jahren 25 Prozent usw. Auf die Frage, wo sie das Schnaps trinken gelernt habe, antworteten 67 Prozent die Eltern, dabei überdiegend die — Mutter! Andere lernten es von Lehramt. Die Mädchen sind meistens von — wenn dazu verführt worden. Es sei dazu bemerkt, daß in Seltzerinodor keine Ausnahmeverhältnisse herrschen, sondern daß die Trunksucht der Kinder in ungefähre gleichen Maß: fast in allen Gebieten Rußlands grassiert — in den letzten Jahrzehnten sicherweise am meisten — und zwar ist sie im Zusammenhang begriffen. Die Mehrzahl der Kinder trinkt den Schnaps gleich nach dem Aufstehen auf nüchternen Magen, und diese sind dann für den Unterricht selbstverständlich wenig empfänglich. Bei Kindern ist der Schnaps wiederum gefährlicher als bei Erwachsenen, namentlich wenn die Wohnungsbewohner nicht sind. Erst in neuerer Zeit haben sich in den Städten Kinder- und Ernährungsvereine gebildet, um den Elend zu beseitigen.

Die armen Reichen. Mit Ison in der „Frankf. Ztg.“: Es ist wirklich höchste Zeit, einen internationalen Schutzbund für Millionäre zu gründen. Denn ein Land nach dem andern rückt den armen Leuten auf den Hals. In England wütet ein Lord George als Schatzkanzler, in Deutschland hat sein kühner Kollege die Milliardenvermögen proklamiert und selbst im Eldorado der Philippinen, in den U. S. A. hat Woodrow Wilson jetzt einen Vorstoß gegen die Reichen, er will sie nämlich durch eine progressive Einkommensteuer zur Verbreitung der allgemeinen Gerechtigkeit heranziehen. Das ist etwas ganz Neues für die Union, in der bis jetzt nur die Ver-

fassung eine Einkommensteuer inmöglicht machte. Die neue Steuer ist progressiv gedacht; von Einkommen über 100.000 Dollar sollen 4 Prozent erhoben werden. Amerikanische Wähler bringen nun ihren Leuten eine Liste der hauptsächlichsten „Opfer“ des neuen Gesetzes. Da man sich in Europa häufig falsche Vorstellungen von den großen Vermögen in Amerika macht, geben wir aus der Liste die wichtigsten Namen wieder: John D. Rockefeller, der Petroleumkönig, der sich seit Jahren nur von Milch und leichtem Gebäck ernähren kann, eröffnet den Weigen mit 2600 Millionen Mark, ihm folgt angeblüh der ebenfalls stahlindustrielle und nimmliche Reformist Andrew Carnegie mit zwei Milliarden. Die Dürftlosigkeit des kürzlich verstorbenen J. P. Morgan, des ersten Bankiers in Wallstreet, war mit einer Milliarde halb so groß. Der Nachlaß Marshall Field's, des erfolgreichsten Chicagoer Warenhausbesizers, ist nicht kleiner. Mit rund 800 Millionen werden drei angeführt: Henry C. Frick, der eifrige Spekulant, ferner James Stillman, der Geschäftsfreund Morgans, und schließlich die Familie Sears's, des ehrgeizigen Herrn der gelben Presse. Dann folgen die Nachkommen der großen Eisenbahnpioniere: Gustavus K. Frick, der sein Leben in Geldhüten war, weil er immer neue Pläne verwickelt, hinterließ rund 400 Millionen, John G. Gould, der Eisenhändler, 300 Millionen, während der bielehmann's Harriman nur 280 Millionen zu vererben hatte. Russell Sage hat seiner Witwe 260 Millionen hinterlassen, die jetzt ebleren Zwecken dienen. Auch die Reichthümer des verstorbenen Bekleidungsindustriellen John D. Rockefeller haben natürlich auch keine Verbände im Vergleich ihrer Schicksalen im Grunde gebracht: William Rockefeller, Henry B. Flagler und der Nachlaß G. S. Rogers werden auf je 200 Millionen geschätzt.

Eine neue Familie. Der seit dem 28. März d. J. von seiner Familie im Trennungszustand bei Genoa untergebrachte blühende Anton Grunig Ritter v. Grunigburg aus Wien wurde am Dienstag in seiner Heimat vorzeitig in Wien eingetroffenen Bruder Dr. Wilhelm v. Grunigburg im Verlaufe eines Streites durch einen Revolvererschuß ins Herz getötet. Der Mörder zeigte sich unerschrocken und behauptet, der Schuß sei aus Versehen losgegangen. Durch dieser Verhaftung wurde Dr. v. Grunigburg in Haft genommen.

Jahrhundertfeier der Freiheitskriege

Breslau 1913

Frühjahrs-Blumenschau

in den Ringbauten der Jahrhunderthalle und im Gelände vom 6. bis 13. Mai

Tropisches Pflanzenbild
Rhododendron

Hochzeitsfäule
Orchideen

Jubiläumssäule
Pelargonien

im Gelände

Tulpen, historische Gärten, Fessengärten, Obst-, Sonder- und Nutzgärten
Das Hauptrestaurant ist eröffnet. An beiden Pfingsttagen nachmittags und abends Militärkonzert.

Im Vergnügungspark

moderne Belustigungen aller Art, Hippodrom, Lichtspielhaus, Liliputbahn, Riesengebirgsbaude, Oberbayern, Riesen-gebirgsbahn, Kioske von Getränken aller Art, täglich Konzert.

Die Ausstellung ist täglich von morgens 9 Uhr an geöffnet. Die Blumenschau ist bis 8 Uhr abends zu besichtigen. Der Vergnügungspark und die Wirtschaftsbetriebe sind bis 1 Uhr nachts geöffnet.

Eintrittsbestimmungen: Dauerkarten, die zum freien Eintritt in das Gelände und in den Vergnügungspark berechtigen, kosten 12 Mark, die erste Anschließkarte 6 Mark, jede weitere 3 Mark. Der Tageseintrittspreis beträgt: für Erwachsene 1 Mark, Kinder unter 14 Jahren 0,50 Mark, Militär vom Feldwebel abwärts (mit Ausnahme der Einjährig-Freiwilligen) 0,30 Mark, nach 7 Uhr abends für sämtliche Besucher 0,30 Mark.

Auf den Sportplätzen der Ausstellung (Sportpark Grüneiche) finden am Pfingstsonntag nachmittags 4 Uhr ein Fußball-Repräsentativspiel zweier Städtemannschaften des Bezirks Breslau, am Pfingstmontag nachmittags 3 Uhr große, leichtathletische Wettkämpfe für Schüler höherer Lehranstalten statt.

Eintrittspreise für Sonntag: 1 Mark, 0,80 Mark, 0,60 Mark, für Montag: 1 Mark, 0,75 Mark, 0,25 Mark.

Der Hauptausschuss für die Jahrhundertfeier.

9138

Ausstellung zur Jahrhundert-Feier der Freiheitskriege
Breslau 1913.

Fest-Konzert zur Feier des 100. Geburtstages von

Richard Wagner

am 22. Mai 1913 im Stadt-Theater zu Breslau.

Beginn abends 8 Uhr.

Leitung: Julius Prüwer.

Gedekrede: Geh. Regierungs-Rat Prof. Dr. Max Koch.

Solistin: Frau Melanie Kurt von der Königlichen Hofoper in Berlin.

Orchester: Die vereinigten Kapellen des Stadt-Theaters und Orchestervereins.

Programm:

Huldigungsmarsch für König Ludwig von Bayern — Ouvertüre zum fliegenden Holländer — Pügeriaut aus Tannhäuser (in der ursprünglichen Fassung) — Trauermarsch aus „Götterdämmerung“.

Gedekrede.

2040

Parsifal-Vorspiel — Schluss-Szene der Götterdämmerung — Meistersinger — Vorspiel.

Karten zu Mk. 10,—, 8,—, 6,—, 4,—, 3,—, 2,—, 1,—

im Verkehrs-Büro Barasch und bei Julius Halnauer, Schweidnitzerstrasse.

Oder-
tor **Bergkeller** Oder-
tor

1. Feiertag:
Großes Garten-Konzert

bei ungünstigem Wetter im Saal.

2. Feiertag:
Garten-Konzert, im Saal Ball

bis 2 Uhr

3. Feiertag:
Garten-Konzert, Kinderfest

arrangiert vom **Balkon** im **Clown** **Kollo**, Saal: **Touren- u. Schleifentanz**

Schlachtfest, **Wasch-Abendbrot**
an allen 3 Tagen

Es laden ergebenst ein [1878] **Otto Biedermann**.

Wir empfehlen:

Die Französische Revolution in Wort
u. Bild.
Interessanter Text — 250 meist ganzseitige Abbildungen
nur 3.00 Mark.

Zu beziehen durch die Erbedition und die Buchhandlung.

Zurückgekehrt
Dr. H. Herz

1. Singer-Ringsch.-Nähmaschine
für 26 Mark, mit Garantie, bei [5225 2]
Rosenfeld, Neumarkt 1.

Ziehung 21. Mai cr.

**Königsberger
Pferdelose**
a 1 fl., 11 Lose 10 fl. Porto
u. Liste 30 Pf. extra, an pflicht
Leo Wolff Königsberg Pr.
Kartn. 2
sowie hier alle durch 1. Klasse
vermittelten Verkaufsstellen
16 edis Gestr. Pferde
1800

Anzüge **Überzieher**
Hosen, ...
Uhren, Ketten, Ringe, [520
Coilliers, Füllhörner und Inletta
verkauft billig

Lehrhaus Antonstr. 17. 1.

Eden- Theater

Nikolaistrasse 27.

Täglich ab 4 Uhr, an den
Feiertagen ab 4 Uhr.
Nachmittags dieselbe Vor-
stellung wie abends.

Nur für Erwachsene!

Das Postprogramm
für Pfingsten 1913 enthält
bis Montag: 2031

Verderbliche

Leidenschaften.

Liebesdrama in 3 Akten,
gespielt v. d. besten Film-
schauspieler der Welt.

Auf Abwegen

Modernes Sittendrama
in 3 Akten.
Ähnlich wie das jetzt
vor dem

Schwurgericht

in Posen

zur Verhandlung gelangte,
ausserdem einige
sehr gute Komödien usw.
Dienstag, den 3. Feiertag:
Neues Programm.

Zoologischer Garten.

An allen drei Pfingstfeiertagen:

Konzert

 des Breslauer Tonkünstler-Orchesters
(P. Ruster). Anfang 4 Uhr.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage: Eintrittspreis 50 Pf.

Am dritten Pfingstfeiertage:

Billiger Eintrittspreis: 30 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.

2050

Gewerkschaftshaus

**Margareten-
straße 17.**

Am 12. Mai (2. Feiertag), nachmittags 4 Uhr: [1944

Gr. Garten-Konzert

mit anschließendem Tanz-Kränzchen.

Zahlreichen Besuch erwartet Die Verwaltung.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Riesengebirgs-Baude

Größtes Vergnügungs-Etablissement

in der Ausstellung in Scheitnig

Besitzer H. Krsinski.

Riesen-Pracht-Bau

Einzig in seiner Art

Täglich 3 bis 4 Kapellen

45 Damen im altschlesischen Kostüm
servieren in Reserviertes Zimmer für
300 bis 350 Personen in Rutschbahn,
in Schlesische Spinnstube, Bar etc.

Zum Ausschank gelangt:

**Echt
Schultheiss-Bier.**

2012

Die Gleichheit

(Frauenzeitung)

Alle 14 Tage erscheinend, Heft 10 Heftige.



Am Freitag ist Landtagswahl!

Ein rechtloses, aber schwere Lasten tragendes Volk soll abermals unter schändlichen Geldschwarzwahlrecht wählen. Das belgische Volk erkämpfte mit der Waffe des Generalstreiks eine Wahlreform.

Das preußische Wahlrecht aber ist trauriger noch als das belgische! Drum muß unser Wahlkampf ein Wahlrechtskampf großen Stils werden!

Belgiens Proletariat war bereit, die ganze wirtschaftliche Existenz im ideellen Kampfe ums freie Wahlrecht aufs Spiel zu setzen.

Preußens Proletariat mögen wenigstens den Mut und die Pflichterkenntnis haben, Mann für Mann an der Wahl teilzunehmen.

Vorwärts! Hinein in die Werbearbeit für die Sozialdemokratie!

Werbt während der Feiertage für die sozialdemokratischen Wahlmänner, sucht in Haus, Werkstatt und Urwahlbezirken die Säumigen aufzurütteln!

An die Arbeit, Genossen!



Gewerkschaftsbewegung.

Gestörte Einigung im Baugewerbe.

Die Generalversammlung des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe hat am Donnerstag nachfolgenden Beschluß gefaßt:

Der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nimmt den von den Herren Unparteilichen vorgeschlagenen Reichstarifvertrag, bestehend aus: 1. Hauptvertrag, 2. Vertragsmuster, 3. Sonstigen Einigungsbedingungen, an, ebenso auch die Vorschläge der Unparteilichen vom 1. Mai 1918, unter der Bedingung:

1. daß auch die Arbeiterzentralverbände diesen Reichstarifvertrag in allen drei Teilen, sowie die Vorschläge vom 1. Mai unbedingtenfalls annehmen;
2. daß die tarifliche Regelung des Baugewerbes in der am 1. Mai vereinbarten Weise am 16. Mai erfolgt und daß im Falle der Nichterreichung beide Parteien sich dem Schlichterspruch der Unparteilichen unterwerfen;
3. daß nicht nur die Zugeständnisse, die von den Arbeitgebern bisher bedingungslos gemacht worden sind, ihre Gültigkeit behalten, sondern daß das Gleiche auch von den bisher gemachten Zugeständnissen der Arbeitnehmer gilt.

Aus aller Welt.

Ein Rekrutenhinder. Schwere Rekrutenhinderhandlungen beschäftigten das Oberkriegsgericht des 17. Armeekorps in Thorn. Der Waisendochter Stride vom 15. Infanterieregiment war wegen Mißhandlung und vorzeitigem Austritt aus dem Dienst angeklagt und Verurteilung angefordert. Am 3. Februar fand eine Militärkammerung statt. Hierbei verurteilte Stride dem Kanonier Domrowski, der beim Nichten falsch gest. u. hatte, einen Stoß in die linke Seite, daß er eine Quetschung des linken Rippenbogens davontrug. Bei der folgenden Ausübung meldete sich Domrowski bei dem Angeklagten wegen der Schmerzen krank. Dieser wies ihn jedoch mit dem Bemerkung zurück, er (Domrowski) müsse laufen, bis er verrede. Er übte Stride mit den Rekruten auf und nieder, ließ sie auch einmal dreiviertel Stunden lang einen Wall auf und ab laufen, anstatt eine Unterrichtsstunde abzuhalten. Am 21. Januar waren 12 Grad Frost. Während einer Unterrichtsstunde ließ Stride die Rekruten, unter denen sich auch zwei einjährig-Freiwillige befanden, auf den Hof treten, verbot den Gebrauch von Handschuhen und Ohrenklappen und inkurrierte im Freien, indem er wiederholt den Rekruten befahl, sich in den Schnee zu legen. Auch mußten sie, sobald ein Rekrut die Frage nicht beantworten konnte, Arme strecken und knien beten, und in dieser geborgenen Stellung inskurierte er sie weiter. Vom Kriegsgericht, das diese Fälle unter Aufsicht der Defensivität rehandelt hatte, war Stride zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hatte er Berufung eingelegt. Der Vertreter der Anklage hat diesmal die Fälle als „milder schwer“ an und beantragte nur sechs Wochen Gefängnis. Das Oberkriegsgericht in Thorn hat die Sache nicht so leicht. Es hielt Mißhandlungen Unteroffizier im Dienst in vier Fällen, vorübergehende Befehlsmissbrauch in drei Fällen und Befehlsmissbrauch für erwiesen und erklärte auf eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis.

Ein hantler Fall. Am Donnerstag meldeten Pariser Wälder, daß man auf dem Festungsberge von Toulon die Leiche eines ungefähr 20-jährigen jungen Mannes gefunden habe. Numehr wird aus London gemeldet, daß dort vor wenigen Tagen ein junger Mann verschwinden sei, der angeblich aus Deutschland kam und auf den die Beschreibung des Toten paßt. Der junge Mann hatte in London längere Zeit gewohnt, indessen sich sehr zurückgehalten und geheimnisvoll geäußert. Kurz vor seinem Verschwinden hatte er er-

Die am 6. Mai von den Unparteilichen vorgenommenen Änderungen an ihren Vorschlägen vom 1. Mai ist der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe nicht in der Lage, anzuerkennen, weil sie ohne Anhörung der Unterhandlungskommission der Arbeitgeber zustande gekommen sind. Nach Unterzeichnung des Reichstarifvertrages durch die Vertragsparteien werden die Lohnhöherungen rückwirkend ab 2. Mai bezahlt, inwieweit haben, wie bereits vereinbart, die alten Verträge in Kraft zu bleiben.

Ente. Behrens. Popp.
Damit stellen die Bauunternehmer geradezu neue Bedingungen für den Abschluß der Tarifverhandlungen. Es ist zweifellos, daß, wenn diese Bedingungen der Bauunternehmer auf dem Verbandstag der Bauarbeiter und Zimmerer bekannt geworden wären, die Schlichter eine Ablehnung erfahren hätten. Die Änderungen vom 6. Mai, auf die sich die Unternehmer beziehen, sind materiell von gar keiner Bedeutung; sie ändern die Lohnhöherungen in der dreijährigen Vertragsdauer nicht, sondern lassen für wertige Orte die Lohnhöherung nur im ersten Jahre schneller steigen, um sie dafür etwa im dritten Jahre in Regelfall kommen zu lassen. Die Bedingung aber, daß erst nach Unterzeichnung des Reichstarifvertrages die Lohnhöherung gezahlt werden soll, würde für viele Bauarbeiter eine direkte Schädigung bedeuten, da bis zur Unterzeichnung des Vertrages noch eine Zeit vergehen wird, inwieweit manche Bauarbeiter ihre Arbeitsplätze wechseln haben und somit nicht in den Genuss der Lohnhöherung schon vom 2. Mai kommen würden.

Der Verhandlungstag der Zimmerer nahm kürzer Hand in einer vom Vorstand und Ausschuss vorgelegten Resolution Stellung zu der Erklärung des Unternehmerverbandes. Es wird erwartet, daß der Unternehmerverband seinen ablehnenden Standpunkt revidiert. Geschlecht das nicht, so würde der Unternehmerverband die Verantwortung für alle Weiterungen, die sich aus seiner Stellungnahme ergeben, tragen. Die Maurer beorderten zwei Vertreter, Silberstein und Wilmig, in Gemeinschaft mit zwei Vertretern des Christlichen Bauarbeiterverbandes nach Leipzig, um mit den Unternehmern noch einmal Rücksprache zu nehmen und die strittigen Punkte klarzustellen.

In vorgerückter Abendstunde kam von Leipzig die telegraphische Mitteilung, daß die Unternehmer sich bereit erklärt haben, vom 1. Mai ab die Lohnhöherungen zu zahlen. Soweit das nicht möglich ist, würden sie die Lohnhöherungen von nächster Woche an mit rückwirkender Kraft zahlen. Ob auch die opponierenden Unternehmer in Rheinland und Westfalen sich dazu bereit erklärt haben, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verbandstag der Bauarbeiter wird zu der neuen Situation am Sonntag früh Stellung nehmen.

Die Arbeiter der chemischen Fabrik von Schube u. Brunnen

In Orlau train am 8. Mai in den Streik. In diesem Betriebe werden trotz schwerer und gesundheitsgefährlicher Arbeit sehr niedrige Löhne gezahlt. Der Stundenlohn der meisten Arbeiter beträgt nur 25 Pf. Nur wenige Arbeiter bekommen mehr. Auch die Alfordlöhne sind nicht besonders hoch. Im Winter bekommen die meisten Arbeiter einen Stundenlohn von 20 Pf., das sind 12 Mk. pro Woche. Mit solch erbärmlichen Verdienst kann man nicht als Mensch leben. Man sollte meinen, daß dies den reichen Besitzern einleuchten müßte. Leider ist das aber nicht der Fall.

Im Auftrag der Arbeiter hat die Leitung der Fabrikarbeiterverbandes der Firma Forderungen auf Erhöhung der Stunden- und Alfordlöhne gestellt. Die Arbeiter waren sehr bescheiden und verlangten nur, daß der Mindeststundenlohn 28 Pfennig betragen sollte; auch sollten die Löhne im Winter nicht gesenkt werden. Die Firma schrieb der Delegationsleitung, daß sie keinen Tarifvertrag abschließen wolle und auch eine Vermittlung ausbleiben ablehnen müsse. Unsere Arbeiter mögen uns ihre Wünsche selbst mitteilen", schrieb sie weiter. Als aber am Montag, den 5. Mai, eine viergliedrige Kommission die Wünsche der Arbeiter der Firma vorbrachte, wurde sie sofort entlassen. Daß eine Firma ausdrücklich wünscht, die Arbeiter mögen ihre Wünsche vorbringen, ist aber sofort auf die Straße wirkt, sobald sie das tun, dürfte nicht oft vorkommen. Alle gerecht denkenden Menschen werden eine solche Handlungsweise nicht verzeihen können. Es ist begreiflich, daß eine solche Mißachtung der Arbeiter durch eine ArbeitsEinstellung beantwortet wurde. Den entlassenen Arbeitern ist auch seitens der Firma gesagt worden, daß sie sich in keine Verhandlung einläßt, und nur dann höhere

Löhne zahlen wird, wenn sie zu den jetzigen Löhnen keine Arbeiter bekommt. Wir appellieren daher an alle Arbeiter, diesen Betrieb zu meiden, damit die Firma gezwungen wird, höhere Löhne zu zahlen.

Stadt und Provinz.

Achtung, Metallarbeiter! Wie uns von mehreren Mitgliedern mitgeteilt wird, versuchen einige Versicherungsagenten, darunter besonders die der „Victoria“, unter Berufung auf unseren Verband, Versicherungsverträge zu machen. Die Agenten behaupten, zwischen dem Metallarbeiterverband und der Versicherungs-Gesellschaft sei eine Abmachung über Abschluß von Versicherungen getroffen. Wir erklären es hiermit als unwahr, daß unser Verband solche Abmachungen getroffen hat. Wie unsere Mitglieder wohl schon gelesen haben, ist die „Vollversicherung“ bereits genehmigt, und wir ersuchen unsere Mitglieder, nur dort ihre Vollversicherungen abzuschließen. Wer eine Feuerversicherung abschließen will, wende sich an den Konsum- und Sparverein „Vorwärts“. Die Ortsverwaltung.

Die Zimmerer haben den Einigungsantrag angenommen. In der außerordentlichen Mitgliederversammlung, die am Freitag im Gewerkschaftshaus tagte, gab Kamerad Probst einen Bericht über die zentralen Verhandlungen, deren Verlauf und Resultat im wesentlichen bekannt sind. Er gab seiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß für Breslau hätte mehr erzielt werden können, wenn der Bauvorstand die Breslauer nicht zur Disziplin gezwungen hätte. Am 1. April habe die Lage in Breslau für die Zimmerer günstig gelegen, sie haben aber nicht vorgehen dürfen. Es sprechen alsdann noch eine Anzahl Kameraden, die teils gegen, teils für die Annahme sich ins Zeug legten. Erfreulicherweise ging alles ruhig und sachlich ab. Die Abstimmung erfolgte geheim. 155 stimmten mit ja, 76 mit nein.

Lohnbewegung der Sattler in Magdeburg. Bei der Firma Melzig stehen die Sattler seit Beginn der Woche in Lohnbewegung. Zugang ist ferngehalten.

Deutsches Reich und Ausland.

Gemafregelte Straßenbahner. Die Straßenbahner in Koblenz hatten der Direktion gegenüber den Wunsch erkennen lassen, daß ihre Löhne etwas erhöht werden müßten. Darauf hat die Direktion 33 von ihnen gekündigt und vier sofort entlassen. Eine Verammlung der Angehörigen der Straßenbahn soll stattfinden, in der die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit besprochen werden.

Streik in Sandsteinbrüchen. In Obelsbach, Zell (Unterfranken) und dem Steigerwald befinden sich 200 Sandsteinbrüche seit 2. Mai im Streik. Die Arbeiter fordern Anerkennung eines sog. Flächen- und Gliederberechnungsstarifs, wie solche fast in allen Sandsteingebieten Deutschlands zur Zeit bestehen. Die Unternehmer, die zum größten Teil ihre Arbeit nach Norddeutschland liefern, weigern sich entschieden, den milden Nachford aufzugeben und ein geordnetes, den heutigen Zeitverhältnissen entsprechendes Lohnsystem einzuführen.

Die Differenzen mit der Steinhägerbrennerei S. O. Könnig in Steinhagen sind zur Zufriedenheit beider Teile beigelegt.

Mühlensarbeiterstreik in Berlin. In zwei dem Unternehmerverbände angehörenden Großmühlen Berlins haben sämtliche Beschäftigten am 8. Mai die Arbeit niedergelegt, weil die Unternehmer und ihre Organisation sich weigern, über die eingereichten Forderungen mit der Arbeiterorganisation zu verhandeln. Zugang ist ferngehalten.

Streikbahnerstreik in Aachen. Die Bediensteten der Aachener Straßenbahn, sowie der Straßenbahn in Piräus sind gleich den Kohlenräubern in den Streik getreten.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Wrieg, 10. Mai. Aus dem Stadtparlament. Die letzte Sitzung der Stadtverordneten beschäftigte sich zunächst mit einigen Wahlen. Dem Mittelschullehrer Ruschroth und Lehrer Scholz werden Umzugskosten in Höhe von 143,80 und 50 Mark bewilligt, worauf in die Beratung des Sitzungsmittels für die am 1. Januar 1914 ins Leben tretende neue Allgemeine Ortskrankenkasse eingetreten wurde. Der Deputierte Herr Witzgermeyer warbete, behandelte und erläuterte in einem Vortrag die 111 Paragraphen der Satzungen und ersuchte um die unveränderte Annahme desselben. Die Diskussion über diese Satzungen war eine äußerst reger. Genosse Farchmin wies

klart, nach Frankreich reiten zu wollen, und hatte auch vor seiner Abreise die letzten Tage außerhalb des Hauses zugebracht. Während dieser Abwesenheit war ein Fremder in seinem Zimmer erschienen, wo er die Briefschaften durchsuchte und zum Teil mitnahm. Bei seiner Rückkunft war der benachrichtigte Deutsche nicht verwundert. Als er abgereist war, erschien eine junge Frau, die seine zurückgelassenen Papiere forderte, die ihr aber nicht ausgeliefert wurden, vielmehr erlittete man Anzeige. Der richtige Name des Deutschen ist nicht bekannt.

Unwetter in England. Ein schweres Unwetter sucht seit zwei Tagen ganz Großbritannien und Irland heim. Zahlreiche Schiffsunfälle werden gemeldet. Doch ist nur der kleinste Teil aller Unfälle bisher bekannt geworden, da die telegraphischen Verbindungen, besonders mit Schottland, fast alle zerstückt sind. In der Grafschaft Perthshire sind alle Flüsse meilenweit aus den Ufern getreten; zahlreiche Schafe sind in den Fluten umgekommen. Auch aus Nord-Irland werden große Ueberflutungen gemeldet. Im Gebiet von Wexford richtete ein Hagelsturm großen Schaden an. Die Frühjahrsernte ist total vernichtet. Ein großer Turbinendampfer wurde an der schottischen Küste in der Nähe von Glasgow an den Strand geworfen. Die Passagiere wurden mit der Mannschaft durch Rettungsboote sicher an den Strand gebracht.

Der Herr Baron als Mörder. Als Mörder des in Warschau umgebrachten Prinzen Dr. L. Ubedski ist sein Verwandter Baron Bisping in Haft genommen worden. Die Verdachtsgründe werden durch einen Fund verifiziert, über den folgendes verläuft. Im Schreibtisch des Verstorbenen fand man fünf Wechsel über je 50.000 Rubel mit der Unterschrift des ermordeten Prinzen. Die Fürstin erklärte die Unterschriften für gefälscht.

Die Tat eines Wahnsinnigen. Bei dem 18-jährigen Halbblinden Korbflechter Karl Dugleder aus Oberfeld bei Passau stellten sich am Donnerstagabend Spuren von Verfolgungswahnstimmung, weshalb man ihn nach dem Krankenhaus brachte. Die in den letzten Jahren lebende Frau Weisk, die schon viele Jahre in der Anstalt tätig ist, wollte am Abend nochmals nach dem Geisteskranken gehen. Dieser sprang auf die Abriegelung, würgte sie am Hals und drückte so lange, bis die Frau verstarb.

Wintern in der Banatregion. Wie wird das Pfingstfest sein? So fragt sich nicht nur der ausflugsbedürftige Städter, sondern auch seit Alters her die deutsche Bauer, der dem

Wetter des Pfingstfestes von je eine besondere Kraft und Bedeutung für das ganze Jahr zugeschrieben hat. Schon die Zeit zwischen Ostern und Pfingsten ist für das Wetter eine überaus prophetische Zeit. Am Pfingsttag selbst aber schaut der Bauer in jedem deutschen Ort mehr als sonst prüfend zum Himmel. Vorher schert ihn der Regen nicht viel; aber der Pfingstregen, der ist voller Tadel! „Gest Pfingstregen bedeutet eine nasse Ernte“, glaubt man in Westpreußen. Und wehe, wenn es wirklich regnet! Die Westfalen, die Leute vom Niederrhein, die Westpreußen wissen davon ein Lied zu singen: „An Pfingsten regnet — Wird keine Frucht geerntet. Und die Sachsen und Scheller stimmen dem bei, wenn sie sagen: „Pfingstregen tut selten gut. — Diese Lehre lasse in Teinen Mund.“ Auch glauben die Sachsen, daß der Regen an Pfingsten den Weizen brandig macht. „Bringt uns Regen der Pfingsttag. — Erwartet uns so manche Plag.“ befürchten die Leute der Gegend. Und noch Bestimmteres wissen die Leute zu Stockach in Baden zu sagen: „Wenn um Pfingsten regnet, verregnet es die Schnabelweide (das sind die Erdbeeren, Heidelbeeren, Arischen u. dergl.) In manchen Gegenden behauptet man auch: „Regnet an Pfingstmontag — So regnet sieben Sonntag, und in ihrem unwirklichen Glauben die Zedlerburger sorgenvoll das Versprechen, wenn es am Pfingsttag regnet: „Wenn um Pfingsten regnet, — Sau wet diten (draußen) nicht regnet.“ Das der Pfingstregen so viele Widersacher, die ihm allerlei Böses und Gefährliches unterschoben und andichten, so hat er doch auch seine Gefolgschaft, die auf ihn schwört: „Wiederholt hat man es gern, wenn es an Pfingsten regnet (natürlich nur die Bauern, nicht aber die Städter!) Denn: „Kofte Pfingsten, keine Weihnachten. — Gelle Pfingsten, däre Weihnachten.“ Und auch: „Pfingstregen, welcher Weisregen.“ Oder mit einer geringen Variation: „Pfingstregen gibt Erntesegen.“

Kleine Notizen.

— 100.000 Dissidenten gibt es nach einer Berechnung des Komitees Konfessionslos gegenwärtig in Groß-Berlin.

— Der Sängerkrieg in Frankfurt. Die Pfingstfeier wurde der Begräbnisfeier 1818 gelungen. Die Pfingstfeier hörten ihn die Arbeiter und das vorchristlichste begeisterte Publikum an. Die Pfingstfeier kamen in den engsten Wettbewerb. Der Kölner Männergesangsverein blieb schließlich Sieger. Die goldene Krone (die Goethes „Sänger“ ausstieß) feiert also nach Köln zurück und die patriotische Krone hat wieder Ruhe. Bekanntlich wurde die Krone im vorigen Jahre bei Köln gestohlen. Ob die Diebe jetzt mehr Respekt haben vor dem Krone, mit dem sie die deutschen Sänger so lang gefesselt lassen?

und schließlich darauf hin, daß der Zahlungsentwurf den Versicherten Beschäftigten bringt, so daß er eine Karenzzeit von drei Tagen vorsteht und daß weiter nur die „Arbeitsstage“ zum Bezug des Krankengeldes berechneten. Er wies ferner darauf hin, daß in der Sitzung, die nach § 320 der Reichsversicherungsordnung stattgefunden hatte, die Karenzzeit beseitigt worden war und statt „Arbeitsstage“ das Wort „Kalendertage“ gesetzt wurde. Er stellte hierauf den Antrag, die Karenzzeit zu streichen und das Wort „Kalendertage“ statt „Arbeitsstage“ zu setzen. Weiter im § 22 einen neuen Absatz einzufügen, dem zufolge Erholungsbedürftigen das 1/2fache Krankengeld gewährt wird. Wegen dieser Punkte wurde aber vom Magistratsratliche Sturmgelassen und Herr Gütler verteilte sich sogar zu der Neuherausgabe, daß, wenn den Versicherten gleich vom ersten Tage an Krankengeld gewährt wird, mander sich wegen eines „schweren Kopfes“ am Montag krank melden würde! Sogar der Zentralantrag, bei Krankheiten, die länger als eine Woche dauern, die ersten drei Tage zu bezahlen, fand keine Gnade vor der Mehrheit. Alle Anträge wurden abgelehnt und die Magistratsvorlage angenommen. Unserer Ansicht nach ging man von dem Bestreben aus, die Betriebskassen, die weiter bestehen werden und sich der Krankenkasse in ihren Leistungen anpassen müssen, nicht zur Erhöhung derselben zu zwingen, da sonst schließlich die Steuern noch mehr Aufschläge zahlen müßten. Um das Wohl und Wehe der Versicherten kümmerte man sich nicht viel. Denn auch der Hinweis, daß die Kasse es bei ihrem Zusammentritt in der Stadt habe, die Leistungen sofort zu erhöhen, den Herr Oberbürgermeister Alton hat, wird nicht gleich berücksichtigt werden können, da die Erhöhung vom Oberverwaltungsamt sicher nicht vor dem ersten Jahresabschluss genehmigt werden wird. Ein Jahr müssen nun die Mitglieder wegen der Ausfälligkeit einiger Herren die Beschäftigten tragen. Günstig tragen diese nun Sorge, daß in den Ausschuss, der auf Grund der Verhältnisse in der Stadt gebundenen Voten gewährt wird, Männer hineinkommen, die ihre Interessen warm vertreten. — Zur Aufbringung der Kosten für den Umbau der Kassenzentrale wird eine Anleihe von 200.000 Mark bei der städtischen Sparkasse aufgenommen und der Rest von 95.000 Mark aus dem Reservefonds entnommen. Einigen Verpachtungen von Wiesen wird zugestimmt, worauf der Dringlichkeitsantrag des Magistrats, auf dem Bannertischen Grundstück an der Gartenstraße ein Hauptkassenzentrale zu errichten, angenommen wird. Die Baukosten werden sich auf 70- bis 80.000 Mark belaufen, wovon 6 Prozent Zinsen vom Staat gezahlt werden. Wenn das Gebäude nach 30 Jahren in den Besitz des Staates übergeht, erhält die Stadt auch den Baugrund bezahlt. Auf eine Anfrage über die Garnisonsangelegenheit, erwidert Oberbürgermeister Alton, daß sichere Entscheidungen darüber noch nicht getroffen sind, daß aber, wenn eine Verlegung der Garnison eintreten sollte, lediglich strategische Rücksichten zu dieser Maßnahme führen. Der Stadtverwaltung soll sogar für ihr Entgegenkommen von höherer Stelle ein Lob ausgesprochen worden sein. Das wollen wir gern glauben, denn zu neuen Kasernenbauten war bis jetzt immer noch Geld da, wenn aber die Arbeiter um Errichtung von Wohnhäusern petitionierten, läßt man ab, weil man kein Geld habe und weil es schließlich Sache der — Privatunternehmer sei!

Oblau, 9. Mai. Die verärgerten Schwarzen. Am Sonntag hielten die hiesigen Schwarzen eine Versammlung ab, in der die Herren Redakteur Pekteln-Breslau und Warrer Wajzer-Würben über die Landtagswahl sprachen. Während der ersten Allgemeinsitzung der Landtagswahl behandelte, beizubehalten der Herr Warrer die Landtagswahl im Wahlkreis Oblau-Wrieg für die Zentrumskräfte als eine Dual. Seit 10 Jahren geht das Zentrum mit den Konservativen durch die d und d in, ohne daß die Konservativen je die geringsten Anstalten gemacht hätten, dem Zentrum einen Abgeordneten zu überlassen. Aus Losheit gegen die Unabwählbarkeit des Zentrums will das Zentrum in Oblau bei der Urawahl eigene Kandidaten aufstellen. — Uns soll es schon recht sein, aber wie viel gesten schon bemerkt, werden sich die feindlichen Brüder im geeigneten Moment schon wieder zusammenfinden. So war es immer und so wird es bleiben. Wer es ernstlich mit der Abänderung des Dreiklassen-Wahlrechts meint, der wählt am 16. Mai die sozialdemokratischen Wahlmänner.

Sprottau, 10. Mai. Große Unterschlagungen im städtischen Steuerbureau. Zu Anfang dieser Woche nahm der im städtischen Steuerbureau beschäftigte Assistent Graf einen kurzfristigen Urlaub. Da er nach Ablauf des Urlaubes nicht wieder zurückkehrte, schöpfe man Verdacht, und es wurde alsbald eine Revision der Buch- und Kasseneinrichtung des Beamten vorgenommen, bei der jetzt festgestellt worden ist, daß sich Graf erhebliche Unterschlagungen im Höhe von 100.000 Mark begangen hat. Die genaue Höhe derselben ist noch nicht ermittelt worden, weil die Revision noch nicht abgeschlossen ist. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Der Aufenthaltsort ist noch nicht bekannt.

Leggna, Kreis Lüben, 10. Mai. Gasergiftung. Donnerstag nachmittag wurde in seiner Wohnung der Expedient August Schneider und seine Witwe Pauline Kesslich infolge Ausströmens von Gas bewußlos aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren bei Schneider von Erfolg begleitet, während die Wittwe infolge bereits toter war.

Siebersberg, 10. Mai. Lebensrettung. Mittwoch abend gegen 6 Uhr fiel an der Schöppe bei dem Schöppchen Hause die von der Schwägerin Erwin Pappe in der Hauptstraße das dreijährige Tochterchen des Arbeiters Sader aus Straupitz in den jetzt wasserreichen Mühlgraben, der die Kleine mit bis zur Thruerischen Fabrik nahm. Sie wurde der Mutter Kiebelin in das treibende Kind und holte es rechtzeitig heraus. Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg. Mannschaften der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz brachten die noch rechtzeitig gerettete Kleine in das städtische Krankenhaus.

Freiburg, 10. Mai. Durch die Schusswaffe wurde wiederum ein schweres Unheil in einer Wohnung an der Sandstraße angerichtet. Zwei junge Quartierbuben hantierten dort mit einem schrotgeladenen Revolver, als sich plötzlich die Waffe entlad. Die Kugel drang dem Schützling Wenig unmittelbar neben der Schläge in den Hals und verletzten ihn lebensgefährlich. Das Geschöpf konnte bisher nicht entzerrt werden.

Frankenstein, 10. Mai. Auffsehen erregende Selbstmord. Mittwoch vormittag wurde die Station Lepkoda der Frankenstein-Münsterberg-Niespitzer Kreisbahn einer Revision unterzogen; während der Revision entfernte sich, daß der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“, der Stationsbetriebler und er sich im Nebengimmer.

Siebersberg, 10. Mai. Das Wetter auf der Schneekoppe. Das Kgl. meteorologische Observatorium sendet folgenden Wetterbericht vom Freitag abend 7 Uhr: Das Barometer zeigt bei steigendem Luftdruck 768,0 Millimeter. Die Temperatur beträgt minus 3,0 Grad Celsius. Bei schwachem Nordostwind ist es mäßig bewölkt. — Pfingstausflugler tun gut, sich mit warmer Kleidung zu versehen.

Banglau, 10. Mai. Der „Große Topf“ kommt doch ins Museum. Die Stadtverordneten haben in ihrer letzten Sitzung 100 Mk. bewilligt, damit die Museumskommission erwirkt und der Topf Eingang finden kann. Dasselbe übersteht er den Transport — was von mehreren Stadtverordneten beipflichtet wurde.

Nambau, 10. Mai. Belohnung Rettungslast zweier Soldaten. Den Dragonern Hornig und Stenzel der 8. Eskadron des hiesigen Dragonerregiments 8 ist die Rettungsmedaille am Bande für Errettung eines Knaben vom Tode des Ertrinkens verliehen worden. Mitte Januar dieses Jahres sahen die beiden Dragoner auf ihrem Wege vom Schießstand nach der Kaserne einen Menschen in der Weide, der vergeblich versuchte, sich auf das Eis heraufzuziehen. Sie eilten sofort zur Unfallstelle und begaben sich unerschrocken am Rettungsboot. Der Dragoner Hornig kroch auf dem Eise an den Verunglückten, einen Knaben von zehn Jahren, heran. In dem Augenblicke, wo er ihn erfaßte, brach er aber auf dem Eise ein, sank mit dem Knaben unter und kam in Gefahr, zu ertrinken. Als Stenzel sah, daß Hornig mit dem Knaben untertauchte, sprang er beherzt, noch mit Manier und Handwerker angehen, ins Wasser und schwamm zu den Verunglückten hin. Stenzel fühlte, daß seine Kräfte nachließen, und er wäre mit Hornig und dem Jungen zusammen ertrunken, wenn ihnen nicht rechtzeitig ein Seil geworfen worden wäre. Die Weide wird durch Umsetzen aufrechterhalten. Der Wolkbruch hat auf Feldern und Wiesen großen Schaden angerichtet.

Krotoschin, 9. Mai. Dammbruch. Durch einen Wolkbruch wurde der Damm der Kleinbahn Krotoschin-Bleschen auf drei Meter durchbrochen. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Wolkbruch hat auf Feldern und Wiesen großen Schaden angerichtet.

Aus Oberschlesien.

Beuthen OS., 10. Mai. Vom Auto totgefahren. Am Mittwoch nachmittag in der vierten Stunde wurde auf der Larnowitzer Chaussee ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe von dem Automobil der Gebrüder Stofft überfahren und getötet. Der Knabe war von seiner Mutter zum Kaufmann geschickt worden. Als er den Laden des Kaufmanns verließ, hing sich der Knabe an einen vorbeifahrenden Wagen hinten an. Als ein Automobil herankam, ließ sich der Knabe von dem Wagen los und blieb bestürzt stehen. Das Auto erfaßte den Knaben, warf ihn zu Boden und traf ihn so unglücklich, daß der Tod sofort eintrat. Der Besitzer des Autos fuhr die Leiche des Knaben selbst in das Krankenhaus. Den Automobilführer trifft keine Schuld an dem Unglücksfall.

Wahlhor, 10. Mai. Ein ernstliches Vorkommnis ereignete sich in Nachschlesische hiesigen Kreises. Dortselbst drohte der geisteskranke Johann Niklas seine Mutter zu erlöchen. Als auf das Hillegeschrei der Mutter die unerschrockene 50 Jahre alte Auswärtige Schiele herbeieilte, wurde sie von Niklas durch Schläge mit einer Kartoffelhacke getötet. Der Unglückliche war der Schädel vollständig zertrümmert worden. Der Täter flüchtete, wurde aber in Renschdorf ergreifen in das Gerichtsgewandnis in Rathhor eingeliefert.

Hähnle, 10. Mai. Die letzte Schicht. Der erst 18 Jahre alte Schlosser Anton Hemonopol von hier trat am vergangenen Dienstag das erste Mal auf seiner neuen Arbeitsstätte der Hämmergrube zur Schicht an und hat dort dabei seinen Tod gefunden. Bei Montagearbeiten in der neuen Kokerel stürzte ein Träger herab, erschlug den J. und verletzte zwei andere Arbeiter.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Mai.

Bei den Wählern.

Ein Wahlmannskandidat schreibt uns: Zwei Stunden Parteiarbeit — es gilt einige Duzend Landtagswähler zu besuchen. Zuerst Kopfen wir bei den Industriearbeitern an. Hier ist die Arbeit rasch erledigt. Ein paar Worte genügen. Selbstverständlich ersehe ich pünktlich zur Wahl und wähle wie immer den sozialdemokratischen Kandidaten — das ist uns bestimmt und sicher entgegen. In einer halben Stunde haben wir eine ganze Anzahl dieser Wähler besucht. Metallarbeiter, Bauarbeiter, Tischler u. Ueberall die gleiche Antwort, die gleiche Selbstverständlichkeit, mit der man sich zur Sozialdemokratie bekennt.

Nun kommt ein schwerer Bezirk. Hier wohnen kleine Geschäftskente, selbständige Handwerker, Handlungsgehilfen, Hausdiener u. Höherer treten wir ein. Doch herzlich heißt man uns auch hier willkommen. Sie sind der erste Wahlmannskandidat, der vorpfeift, hören wir. Von den Konservativen und Liberalen war noch keiner hier. Ja, die Konservativen haben ihren Beamtenapparat, der, für sie arbeitet, ist die Antwort. Schon sind wir beim Thema. Ja, das Dreiklassenwahlrecht, wie gerne würde ich auch zum Landtag rot wählen. Aber als Geschäftsmann, Sie wissen ja, man muß mit jedem Groschen rechnen und darf keinen Kunden vor den Kopf stoßen. Na, warten Sie nur, bei der Reichstagswahl verwandeln wir uns wieder. Das ist mit wenigen Ausnahmen die Antwort. Jetzt kommt der Sozialdemokrat an die Reihe. In der vierten und fünften Etage wohnen sie. Etwa und Küche, allenfalls zwei Stuben sind ihre Wohnung. Der Abend ist inzwischen schon vorgerückt. Die Kinder schlafen bereits. Blasse Jungen und Mädchen, zu zweit und dreien liegen sie zusammengelauert in den kleinen schmalen Bettchen. An die

und Luft mangelt es überall. Hier spürt man nicht vom „machenden Wohlstand des deutschen Volkes“. Nicht einmal die geringste Behalichkeit ist vorhanden. Die Wohnung ist Schlaf-, Wohn- und Arbeitsstätte, dumpfig, dunkel und unreinlich. Auch hier sind nicht viele Worte notwendig. „Ich wähle rot“ ist in der Regel die Antwort. Sie fühlen mit uns, diese müden, abgeheften Arbeitnehmer. Mitläufer? O nein! Sie sind nicht schlechtere Sozialdemokraten als wir. Die tägliche Besumpfung läßt ihnen keine Zeit, um in Reich und Glied mitzukämpfen. Sie bilden unsere großen Reservetruppen, die mitgehen, unsere Schlachten zu schlagen. Wohin wir auch kommen, überall werden wir mit offenen Armen aufgenommen. Aus jedem Mund hören wir, welches unbegrenzte Vertrauen unsere Partei genießt und welche große Hoffnungen man in sie setzt. Ein erhebendes Bewußtsein! Und wenn unsere Gegner uns das Recht bestreiten, uns Arbeiterpartei zu nennen, so lachen wir ihnen ins Gesicht. Wir sind längst Volkspartei im besten Sinne des Wortes geworden.

Gartenkonzert im Gewerkschaftshause.

Im neu eingetragenen Garten des Gewerkschaftshauses wird am zweiten Pfingstfeiertag Nachmittags von 4 Uhr an ein Freikonzert, ausgeführt von Mitgliedern des Verbandes der Musikanten stattfinden. Bei ungünstiger Witterung wird das Konzert im großen Saal stattfinden, eingeladen sind alle Genossen und Freunde des Hauses. Bei dieser Gelegenheit sei auch erneut darauf hingewiesen, daß Sparbeiträge nach wie vor bei der Baugesellschaft Gewerkschaftshaus niedergelegt werden können. Die Verzinsung vom Tage der Einklieferung an beträgt 4 Prozent.

Droschkentuscherverstehen.

So ein Breslauer Droschkentuscherverstehen ist nicht, wie schnell er sich in den Mäcken der Droschkenordnung verirren kann. Klagt ihm beispielsweise ein Knopf von seinem Rock ab, so kann ihm das eine Mark Geldstrafe kosten, wie erst kürzlich einem hiesigen Droschkentuscherverstehen ist. Am Freitag stand eben ein solcher vor dem Schöffengericht für Uebertretungssachen unter der Beschuldigung, einen Fahrgast „eingeladen“ zu haben, sein Geschäft zu befehlen. Zur Begründung seines Empfindens machte der Angeklagte geltend, der Fahrgast habe offensichtlich die Absicht gehabt, seine Droschke zu bestehlen und da habe er ihn allerdings mit einer höflichen Bemerkung zum Fahrern eingeladen. Ja, dadurch haben Sie sich eben strafbar gemacht, die Droschkenordnung verbietet das den Kutschern“ bemerkte der Vorsitzende Amtsgerichtsrat Puhndorf. Der Herr Anwalt forderte drei Mark Strafe auf das Haupt des biederen Kutschers, der die Erklärung abgab, daß ein Droschkentuscherverstehen bei den ohnehin schwachen Verdiensten, durch die vielen Geldstrafen vollends zu Grunde gerichtet werden könne. Das Gericht verurteilte sich nicht ganz diesem Einwand und erkannte auf eine Mark Geldstrafe.

* Willens zur Volksvorstellung am ersten Pfingstfeiertag („Das Haus am Meer“ im Thalia-Theater) sind noch bis heute, Sonnabend abend 8 Uhr im Gewerkschaftshause Zimmer Nr. 36 zu haben.

* Die Jahresversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege und der Schulärzte Deutschlands findet vom 12. bis 15. Mai hier statt. Das Empfangsbureau befindet sich am 12. Mai von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends im Rathaus, Kassa-Schalter im ersten Stock. Von Dienstag morgens 8 Uhr an ist das Bureau im Vorzimmer des Stadtverordneten-Sitzungssaales. Die Teilnehmerkarten zum Preise von 1 Mk. werden vom Bureau ausgegeben. Die Verhandlungen beginnen am 13. Mai, vormittags 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Nicht weniger als 14 Vorträge sollen gehalten werden, die auch für weitere Kreise von Interesse sind. In einem Sonderprogramm hat der Ortsausschuß die geselligen Veranstaltungen und Beschäftigungen zusammengestellt.


* Dauerkarten zur Ausstellung. Mit Eröffnung der Ausstellungen der Jahreshundertfeier hat der Dauerkartenverkauf, der bis dahin viel zu mäßigem Umlauf gelangt hatte, derart lebhaft einsetzt, daß der reichlich bemessene Bestand an Karten in wenigen Tagen vergriffen war, und die mit der Unterfertigung neuer Karten beschäftigten Buchbinder den Bedarf kaum bewältigen konnten. Es ist deshalb an einzelnen Verkaufsstellen vorgekommen, daß die Nachfrage nicht befriedigt werden konnte. Durch Konzentrierung aller Uebertretungen ist jedoch dieses Uebel behoben worden, und alle 43 in der Stadt befindlichen Verkaufsstellen sind nunmehr mit Dauerkarten versehen worden.

* Pfingstspott bei der Jahreshundertfeier. Nachdem bereits in vergangener Woche die sportlichen Vorführungen mit Hockepiel ihren Anfang genommen hatten, bringt das Pfingstfest die erste in der Reihe der sportlichen Veranstaltungen. Es stehen sich bei dieser Gelegenheit zwei Breslauer Stämmen gegenüber, die aus den besten Spielern Breslauer Vereine kombiniert sind. Das Spiel ist vor allen Dingen gedacht als eine Vorübung für den am 18. Mai zu erwartenden Weltkampf gegen die englische Weißer-Mannschaft-Boston Wanderers.

* Die Barbier- und Friseur-Gesichte werden am ersten und zweiten Pfingstfeiertage um 12 Uhr mittags geschlossen. Es wird uns dazu aus dem Kreise der organisierten Friseur-Gesichte geschrieben: Die Arbeiter werden gebeten, die Barbiergehörte am zweiten Feiertage überhaupt nicht zu besuchen, da die organisierten Friseur-Gesichte schon seit langem darnach hinstreben, daß an diesen Tagen die Friseur-Gesichte geschlossen werden. Die organisierten Friseur-Gesichte haben sich am zweiten Feiertage im Vereinslokal, Watergasse 28, von 10 bis 11 Uhr vormittags zu melden; wer sich nicht meldet, hat 2 Mark Strafe zu zahlen.

Donnerstag, den 8. Mai, war eine nochmalige Verhandlung mit der Freien Vereinigung über unseren Lohnsatz. Die Verhandlungen zeigten das Ergebnis, daß sich die Parteien über alle noch strittigen Fragen einigten. Der Tarif soll am 1. Juni 1918 in Kraft treten und auf drei Jahre gelten. Große Verstöße gegen den Tarif sollen mit 10 Mark Strafe in jedem einzelnen Falle bestraft werden. Am 10. Mai soll den Weibern, die der Freien Vereinigung nicht angehören, ein Einzeltarif zugesichert werden.

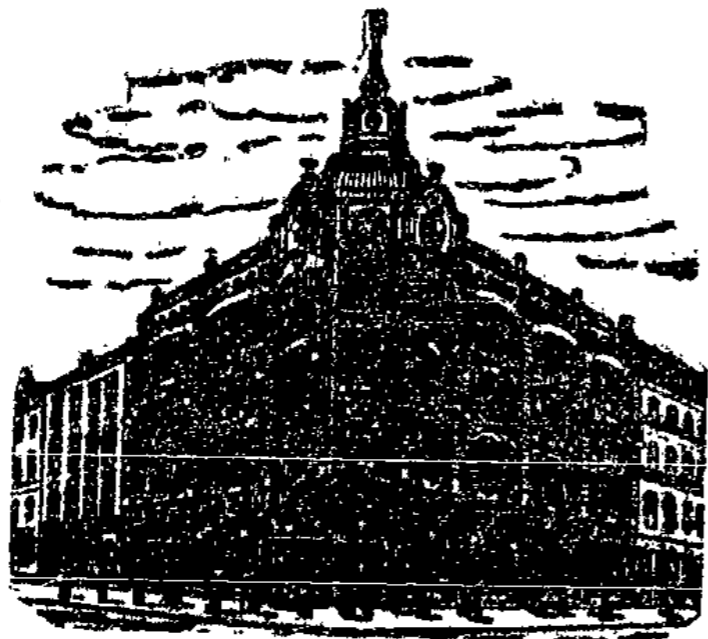
Unsere
Erstklassig
Georg A. Jasmayz A.G. Dresden
Größte deutsche Cigarettenfabrik



Marine
Die
beste
Cigarette

Damen-Mäntel-Fabrik
E. Breslauer

Permanente
Ausstellung
 der neuesten Moden
 in den Schaufenstern
 mehr Verkaufshäuser



Enorme
 Auswahl
 in
 allen Genres.
 Billigste
 feste Preise.

Albrechtstrasse-, Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.

Kostüme in modernsten engl. Stoffen, blau Cheviot, Kammgarn und Cottel
 von Mk. 15, 18, 25, 29, 35, 39, 44, 50 bis 150

Kostüme, Paletots u. Jaquettes in Seide, Cotonne und
 Fantasiestoffen.

Paletots in engl. gemusterten Stoffen, geschmackvollste Ausführungen
 von Mk. 6, 8, 12, 15, 18, 21, 24, 30, 34, 38 bis 70

Frauenmäntel in schwarz Tuch, Ripps und Seide in allen Grössen vorrätig
Staub- u. Reismäntel in Popeline, Leinen, Alpaka, Seide und
 Gummi

Kostüme u. Paletots für junge Damen in grösster Auswahl.

Original-Modelle sämtlicher Genres zu sehr mässigen Preisen.

Jubiläums - Lichtspiele
 im Vergnügungspark
 der Jahrhundert-Ausstellung

Beginn der Vorstellung 2 Uhr.
 Während der Pfingst-Festtage
 von 11-1 Uhr Matinee-Vorstellungen
 zu kleinen Preisen.

Heute und folgende Tage:
Quo Vadis?

das gewaltigste Filmdrama aller Zeiten nach
 dem berühmten Roman von Sienkiewicz
 6 Akte · Spieldauer 2 Stunden · 6 Akte
 Künstlerische, musikalische Illustration
 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn
 Ernst Pelz aus Berlin.

Während der Dauer der Ausstellung
 finden täglich um 2, 4 1/2, 6 1/2 und 9 Uhr
 die Vorstellungen statt.

Preise der Plätze:
 Fremdenloge 2.50 Mk., Logensitz 1.80 Mk.
 Parkett-Fauteuil 1.20 Mark
 1. Parterre 0.50 Mk., 2. Parterre 0.50 Mk.

Von der Direktion der Jubiläums-Lichtspiele
 wurden folgende Werke von hervorragender
 Bedeutung mit Erstaufführungsrecht für
 Breslau erworben.

Der junge Herr Chef
 Eine vergessene Liebesgeschichte in 4 Akten

Die Bettler von Paris
 nach dem Roman von Georges Ohnet
Der gegenwärtige Clou von Paris

Cleopatra

Die Liebe und das Leiden einer Frau und Königin
 Ein klassisches Film-Drama in 5 Akten. Inszeniert
 von dem bekannten Regisseur Mr. Bourget.

Ave Maria

Die Tragödie eines Kindes in 3 Akten.

Die Fächer-Malerin
 Ein Schauspiel im Bilde in 3 Akten.

Der Fleck

Ein Drama in 3 Akten.

Wo ist Coletti?

Eine lustige Diebsgeschichte.

Bekanntmachung.

Die Betriebskrankenkasse der Blumen- u. Federn-Fabrik
 Christine Jauch, Breslau, macht hiermit bekannt, dass dieselbe auf
 Grund des § 300 der R. V. D. am 1. September 1913 aufgelöst wird.
 Die Befriedigung von Gläubigern, die ihre Forderungen
 nicht binnen 8 Monaten nach der Bekanntmachung anmelden,
 kann verweigert werden. [3034
 Breslau, den 9. Mai 1913.

Der Vorstand.
 J. H. F. Dantelmann.

Stadt-Theater

Sonnabend 7 1/2 Uhr: 1769
 Zum 2. Male:
 „Robbe“.
 Sonntag, nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Sings“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Die Robbe“.
 Montag, nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Der und Zimmermann“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Der Rosenkavalier“.

Lobe-Theater

Sonnabend 7 1/2 Uhr: 1775
 Zum 1. Male:
 „Der Schwänke“
 von Herbert Eulenberg.
 „Freig“.
 „Die Welt will betrogen
 werden“.
 „Die Wermut“.
 „Das Geheimnis“.
 „Die Wunderkur“.
 Sonntag, nachmittag 3 1/2 Uhr:
 „Die fünf Frankfurter“.
 Abends 7 1/2 Uhr, zum 2. Male:
 „Der Schwänke“
 von Herbert Eulenberg.
 Montag, nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Die fünf Frankfurter“.
 Abends 7 1/2 Uhr, zum 3. Male:
 „Der Schwänke“
 von Herbert Eulenberg.

Thalia-Theater

Sonntag 7 1/2 Uhr: 1781
 „Sings“.
 Montag 7 1/2 Uhr:
 „Rosenkavalier“.
 Dienstags-Sonntag von 10 bis
 2 Uhr, Sonntag von 11-2 Uhr im
 Stadt- und Thalia-Theater.

Schauspielhaus

Sonnabend 8 Uhr:
 „Schott samt Schisse“.
 Sonntag, nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Die Wermut“.
 Abends 8 Uhr:
 „Der Schwänke“.
 Montag, nachmittag 5 1/2 Uhr:
 „Die Wermut“.
 Abends 8 Uhr, zum 2. Male:
 „Der Schwänke“.

Freie Religionsgemeinde

Grünstrasse 14/16.
 Pfingst-Erbsung: [2010
 Sonntag, den 11. Mai.
 vormittags 9 1/2 Uhr. Prebiga Tisch.

Lieblich's Etabl.

Beide Freitag nachmittags Abend. 1793
 Die Henry Sander'sche Revue:
 „Breslau so siehste aus“

Zeltgarten.

Riesen- 1799
 Erstklassige Spezialitäten.
 Anfang 8 Uhr.
 Am 1. u. 2. Feiertag:
 vormittags von 11-1 Uhr
Künstler-Matinee
 Entree 10 Pfg.
 Nachmittags 4 Uhr

**Grosse
 Kinderdarstellung**
 der Lilliputaner
 des Henschelmann Jaky
 u. des glänzenden Programms.
 (Kleine Preise)
 Bei wichtigeren Vorkäufen jedoch
 ermässigt.

Gutes Zinshaus

billig zu verkaufen. [590L
 Nr. 1000 bei Max Wiedemann

**Kammer-
 Lichtspiele**

Schweinfurterstrasse 21.
 Ab heute Freitag, d. 9. Mai 1913:
 Alleinaufführungsrecht für Breslau
Mirza
 grosses Genre u. Charakter-
 gemälde in 3 Akten, in der
 Hauptrolle die berühmte
 deutsche Filmdiva
Wanda Traumann
 ferner die glänzend gelungene
 Spezial-Aufnahme „Die Eröffnung
 der Breslauer Jahrhundert-Aus-
 stellung“ und ein glänzendes
 Feierta-g-Programm.

Palmengarten

Zu Pfingsten
 ritt in die
Boombliete.
 Wirklich großartig!

Neue Kapelle

Bitte Damen-Biederheft
Orta.
 Anfang 4 Uhr. [2018
 Entree 10 Pfg.

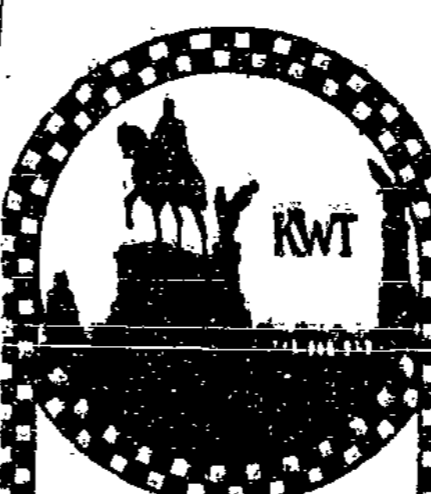
Garten-Kino

Morgenau
 Theater-Garten „Bürgerpark“
 2000 Personen fassend und:

PantkeGarten

Kino
 Rubenstrasse 20
 2000 Personen fassend: 1770

1., 2., 3. Pfingstfeiertag:
DAUER-PROGRAMM.
 Entree 10 u. 15 Pfg.
Im Saale Tanz.



**Kaiser Wilhelm-
 Theater**

Neue-Schweinfurterstr. 19
 Vom 10. bis 19. Mai 1913:
 Alleinig. Erstaufführungsrecht f. Breslau.
 Nur für Erwachsene.

**Die mysteriöse
 Hand**

Spannender Detektiv-Roman
 in 3 Kapiteln. 2047

**Der Sohn des
 Indianers**

Herrlich koloriertes Wild-West-
 Drama.
 Ausserdem das grosse
Festprogramm.

**Erstheraus-
 gegeben**

mit nur guten Zeugnissen
 für hier und auswärts
 nicht nur in
**Siedlicher Hansstrassen-
 Berlin in Berlin.**
 [1913]
 Das Personal zahlt 50 Pfg.
 für erfolgte Vermittlung.
 Telefon 8493. [2001]

**Wegen Geschäftsausslösung
 Total-Ausverkauf**

Eingang nur durch die Haustür
 Friedrich-Wilhelmstr. 16, part.
Unter dem Einkaufspreis

verkauft ich jetzt sämtliche 9049
Damen- und Kinder-Konfektion.
 Ferner zu fabelhaft billigen Preisen:
 Kleiderstoffe, Waschstoffe, Wasche, Trikotasen,
 Strümpfe, Handschuhe, Wachsche, Teppiche,
 Gardinen, Läuferstoffe, Züchenstoffe, Inlets,
 Hemdentuche, Tischzeuge, Berufskleider.

H. Silberstein
 Friedrich-Wilhelmstr. 16, pt.
 Eingang Haustür.

Das Gimbeder Bier

ist ein helles, malziges, obergäriges Bier, erfrischend
 und appetitlich. Es werden
 25 Flaschen für 2,25 Mk. ins Haus gesandt und ist es
 auch in den meisten Kolonialwaren- und Delikat-
 essengeschäften, die einzelne Flasche à 10 Pf. in haben.
Guotey Sternagel-Haus
 Branntel „Zum Bienenbaum“, Breitenstrasse 8.
 1474
 Telefon 1445.

Exner's Etabl.

Mauritiusplatz 4.
2. und 3. Feiertag:

Gr. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein 1553 Exner.

Gold. Zepter

Moserstraße 47. Telefon 1099
2. und 3. Feiertag: Grosser öffentlicher
Tanz. Fremdenzimmer sind zu vergeben.
1558

Königsgrund

Lohestraße 45/47.
Montag, 2. Pfingstfeiertag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr. — Dienstag, 3. Feiertag: Gr. Fest-Kränzchen.
Anfang 6 Uhr. Schließung. — Jeden Mittwoch: Kränzchen. 1878

Theodor Deutscher

's Familienlokal, Hubenstr. 50
2. und 3. Feiertag: [1994]
Grosses Tanzvergnügen
bei freiem Entree, wozu ergebenst einladet Theodor Deutscher.

Apollo-Etabl.

Herdainstraße 100
Straßenbahnlinie 6
Nichtung Strahlentanz —
Herdainstraße aussteigen.

Großer Elite-Festball

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Beginn 4 Uhr. Eintritt 10 Pf. Ende 2 1/2
Mittwoch: Großer Frühlingssball. Blumen-Poloväje.
Dazu ladet ergebenst ein [1568] Emil Metschulat.

Carl Bräuer's Festsäle

„Zur roten Stunde“
Gabelstraße 20/22,
Eingang Bräuerstraße.

Großes öffentl. Tanzvergnügen.

Es ladet ergebenst ein [1568] D. O.

E. Mildes

Etablissement „Drei-Kaiser-Saal“
Gräblichstraße 74. Tel. 3448.
Am 2. und 3. Feiertag: Großer Tanz
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Es ladet ein E. O.
Sonabend: Saal an Vereine noch abgegeben. [1629]

Fr. Pfingst

Hferstraße 48.
2. und 3. Feiertag:
Großes
Tanzvergnügen
Es ladet ergebenst ein [1995] D. O.

Ballhof

Schiesswerderplatz 12.
2. und 3. Feiertag:
Großes Tanzvergnügen
wozu ergebenst einladet [1899] Georg Rivaler.

Baum's Ball-Salon

Mathiasstraße 38
2. und 3. Feiertag:
Großer Tanz.
[1873] Ergebenst H. Kubacki.

Schwarzer Adler

Bismarckstraße 21.
Am 11. u. 12. Feiertag: Fest-Tanz
bis 2 Uhr. [1991] Ergebenst F. John.

Deutsche Krone, Weinstr. 53/55.

Am 2. und 3. Pfingstfeiertag:
Großer Fest-Tanz
bei toller
angenehmer Musik
in einem der Reichst. entsprechend umgebauten Parkett. Gerichte elektrische
Beleuchtung. Neue Schläger. Im Garten Frei-Konzert und Eisbein-
essen. Angenehmer Familienverkehr. Speisen und Getränke in bekannter
Güte. Um gütigen Zuspruch bitten.
Robert Bernstein.
Am 2. Feiertag:
bis 2 Uhr. 1993
1. Feiertag: Großer Tanz. Anf. 4 Uhr. Donnerstag: Mai-Kränzchen. F. Hötzel.
Westendstr. 50/52.
Am 11. Feiertag:
Fest-Tanz bis 2 Uhr.
11. Feiertag: Grosser
Tanz. Ort. A. Franz.

Wilhelmsburg.

Fest-Tanz
bis 2 Uhr. 1993

Deutscher Kronprinz

1930

Krocker

Weidendamm
1. Feiertag: 1991
Früh- und Nachmittags-Konzert.
11. u. 12. Feiertag: Tanz.

Klosteranlage

Ofenstraße Nr. 122.
Am 1. Feiertag: Konzert. 2. u. 3. Feiertag:
Tanz. Mittwoch: Kränzchen. J. Fröhlich.

Folguet

Ofenstraße 134/138.
Am 2. Feiertag: Tanz. 3. Feiertag und
Mittwoch: Handl-Konzert und Tanz.

Ohleschloss

Ofenstraße 52/54.
Am 1. Feiertag: Großes
mit elektrischer Beleuchtung. Speisen - Kapelle
„Sch. Gang“. Für den Sonntag
Anfang 4 Uhr.
1. Feiertag: Großer Tanz bis 2 Uhr. 3. Feiertag: Tanz. Anfang 4 Uhr. Eisbeinessen.
Ergebenst W. Rosel.

Schweikerhof

Schweikerstraße 23.
2. u. 3. Feiertag:
Schleifen- u. Tourantanz.
1888 Ergebenst A. Schandke.

Kürstentone

Fürstentone
Am 2. Feiertag: Fest-Tanz bis 2 Uhr.
3. Feiertag: Großer Tanz. Anf. 11 Uhr.

Münchs Etabl. u. Ball-Saal

Schwarze Str.
Mittwoch, den 12. Mai (2. Pfingstfeiertag):
1997 2. u. 3. Feiertag:
Grosses Tanzvergnügen. Beginn 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Anfang 4 Uhr. Schließung 10 Uhr.
Anfang 4 Uhr. Schließung 10 Uhr.

Rob. Bräuer's Festsäle Pöpelwitz

1., 2. u. 3. Feiertag
Großes Garten-Frei-Konzert
ausgeführt von der Miesch'schen Konzert-Orchester. — Im Saale 2. u. 3. Feiertag:
Großer Fest-Tanz
Bei guter Verpflegung ist bester Sorge getragen. — Wozu ergebenst einladet
1599 Robert Bräuer.

Ballhaus Neue Welt, Pöpelwitz

Jeden Sonnabend:
Konzert u. Eisbeinessen
Entrée frei.

I. Feiertag: Fest-Konzert.
II. Feiertag: Fest-Tanz bis 2 Uhr.
III. Feiertag: Grosses Fest-Konzert, Tanz u. Eisbeinessen.
1984 Ergebenst Carl Mikulla.

Kasper's

Saal- u. Gart.-Etabl., zur Eisenbahn Pöpelwitzstr. 1-3.
1. Pfingst-Gr. Garten-Frei-Konzert
im Saale: Gr. Fest-Tanz
bei vollem Orchester.
Eisbein - Badische.
Nache in Portionen. — Spitze-Bier. — 3. Feiertag: Gr. Garten-Frei-Konzert
und Kinderfest. Es ladet ganz ergebenst ein
Ferd. Kasper.

Wollin Pöpelwitz

Garten-Eröffnung. 1981
2. Feiertag: Fest-Tanz bis 2 Uhr
3. Feiertag: Großer Tanz.
Anfang 4 Uhr.

Hentschel Pöpelwitz

1. Feiertag:
Großer Fest-Konzert. Anfang 4 Uhr.
2. u. 3. Feiertag im Garten von 4 bis 10 Uhr.
Großes Kavallerie-Konzert. Im Saale von 4 Uhr ab:
Fest-Tanz bei vollem Orchester. Mittwoch: Extra-Mai-
Kränzchen. Donnerstag fällt aus.
L. Hentschel.

Knappe Pöpelwitz

1. Feiertag: Gr. Fest-Konzert
Entrée frei. 2. Feiertag: Tanz bis 2 Uhr.
3. Feiertag: Fest-Tanz
Mittwoch:
Mai-Kränzchen und Eisbeinessen.
Auf zur Kaninchen-Ausstellung nebst Verlosung.

Kaiser-Friedrich-Park Kl. Gandau

2. Feiertag: Grosser öffentlicher Tanz.
Um recht zahlreichen Zutritt ersucht ergebenst [1598] Paul Gläser, Inhaber.

Klein-Gandau, Dürrwanger's Etabl. Pöpelwitz-Depot.

10 Min. u. 1. Endstr.
Grantsdorfer Garten 2. Feiertag: Grosser öffentlicher Tanz
bei vollem
Orchester.
Den 3. Feiertag: Großer Fest-Tanz.
1608
Elite-Musik, neue Schläger, schönster Parkett, ff. Eisbein, selbstgeb. Kuchen, reich-
haltige Spezialitäten. Den besten Ausflügeln und Familien bestens empfohlen.
Fertigen 10-98. Um zahlreichen Zutritt ersucht August Dürrwanger.

Gräbschen Heinrichsbrunn

Henningsstraße 13a.
Garten-Etabl. und Kegelbahn.
1. Pfingstfeiertag sowie alle Sonntage
Freikonzert : : Kinderbelustigung.
Inh.: H. Gräber, genannt Schwager,
vorm. Rupprich, früb. Keschek. 1528

Gräbschen Plötters Etablissement

2. Feiertag: Fest-Tanz. 3. Feiertag: Tanz
u. Eisbeinessen. Mittwoch: Schlagsfest.
Schöner Garten. 1078

Wache Gräbschen

Am 2. Feiertag: Fest-Tanz bis 2 Uhr. Entrée frei!
3. Feiertag: Schläger- und Konzert-Tanz — Eisbeinessen.
Entrée frei! A. Wache. 1628

Gräbschen Harmonie

2. und 3. Feiertag:
Großer Fest-Tanz
von 4 bis 6 Uhr Konzert

Tanz-Palast Ballhaus „Flora“, Kleinburg

Fuchs
Rieserstr. 24
Sonntag, den 11. Mai
Elite-Garten-Konzert
Stadter-Festabend — Café Route — Glowa Route — Halber-Stheater.
Bei ungünstiger Witterung im Saale. 2002

Gr. Garten-(Miesch) Konzert

2. Feiertag:
Stadter-Festabend — Café Route — Glowa Route — Halber-Stheater.
Im Saale: Fest-Ball bis 2 Uhr nachts. 1991

Gr. Handl-Garten-Konzert

2. Feiertag:
Stadter-Festabend — Café Route — Glowa Route.
Im Saale: Fest-Ball.
Um allen den Tag für Saal und Garten Entrée 10 Pf., Kinder frei. 1978

Kurgarten Kleinburg

Am 11. u. 12. Feiertag:
Fest-Tanz bis 2 Uhr.
Mittwoch: Mai-Kränzchen.

Bürger-Säle Morgenau

1623

Großer Fest-Ball

in allen Sälen. 2 Orchester.
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.
Entrée pro Person 15 Pf. — Tanzgebühren 50 Pf.
Prater: Belustigungen für Jung und Alt.
Hippodrom: Großes Gala-Reitfest.
Dienstag, den 12. Mai (3. Pfingstfeiertag):
Großes Fest-Kränzchen.

Morgenau

Am 1. Feiertag:
Grosses Kaffee-Visite. 1988
II. Feiertag: Fest-Tanz.
III. Feiertag: I. Garten-Konzert u. Kinderfest
bei freiem Entree. Tanz u. Eisbeinessen. II. Neuburger.

Morgenau

2. Feiertag: Fest-Tanz.
3. Feiertag: Tanz und Eisbeinessen.
A. Henker.

Wappenhof Morgenau.

2. und 3. Feiertag: Montag u. Freitag: Salon-Konzert und Tanzkränzchen.
Ergebenst Otto Wirth.
[1613]

„Fürstensäle Morgenau“

2. und 3. Gemüthliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Feiertag: Joh. Lampner.
1618

Etabliss. Heinrichsburg in Cosel.

Erster Feiertag: Grosses Freikonzert.
Zweiter Feiertag: Öffentliche Tanzmusik.
Dritter Feiertag: Kaffee-Freizeitanz. 1999
Bei herrlicher und feenhafter Beleuchtung. Spezialität: Eisbeinessen und
selbstgebackenen Kuchen. Es ladet ergebenst ein Fr. Meiß, I. B.: G. Ruhn.

Maria-Höfchen, Müller's Etabliss.

Den zweiten
Pfingstfeiertag: Grosses Tanzvergnügen.
Für Eisbein, gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
H. Müller. 1608

Beilner's Etablissement, Hartleb

2. Feiertag: Öffentl. Tanzvergnügen
mit Touren- und Schießentanz.
3. Feiertag: Freitanz. [2000] Es ladet ergebenst ein D. O.

Kaffeehaus Masselwitz.

Am 1. Pfingstfeiertag: Garten-Frei-Konzert.
Im Saale: Großer Ringkampf. Anfang 7 Uhr. [2044]
2. Feiertag: Großer Tanz wozu freundlich einladet G. Pache.

Ulrich's Etabl. Kl.-Mochbern

umwelt d. Bohausstation
2. Feiertag: Tanz.
3. Feiertag: Freitanz.
Jed. Sonntag: Eisbein-Abend, wozu ergebenst einladet F. Ulrich. [1608]

Gross-Mochbern, Schreier's Etabliss.

1. Pfingstfeiertag: Elite-Garten-Konzert.
Anfang 4 Uhr. 2004
2. Feiertag: Grosser Fest-Tanz.
Volles Orchester. — Anfang 4 Uhr. — Ende 1 Uhr.
Gute Küche. Selbstgebackenen Kuchen. Eisbein.

Klettendorf W. Jung's Etablissement

2. u. 3. Feiertag: Großes Tanzvergnügen
Immerkauf guten Kaffee, selbstgebacken. Kuchen
Diverse Speisen. ff. Rüb.-Bier.

Kl.-Tschansch Gerichtskretscham

Montag, 2. Feiertag
Grosser Tanz
Dienstag, 3. Feiertag, von 4 bis 6 Uhr Frei-Tanz
Es ladet ergebenst ein
Reinh. Ehrlich

Weistritzgrund Marschwitz

Ersten Feiertag
ff. Eisbein
Zweiten Feiertag:
Großer Tanz
J. Müller. 2003

Parchwitz Gasthof

zur Stadt Liegnitz
Empfehle meine Lokalitäten nebst schönem idyllischem
Garten einer gütigen Beachtung. 420 Paul Walter.

Achtung! Achtung!

Alles auf

nach dem Pilschplatz in

Pöpelwitz.

Das allbeliebte Pilschpilschen findet wiederum auf dem
Pferdemarkt, Promnikstraße
statt, wo sich Alt und Jung amüsieren kann. [1978]
Beginn des Festes den 2. Feiertag, nachmittags 3 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bitten Die Unternehmer.

Sinalco

ist das anerkannt beste
und gesündeste der alkoholfreien Getränke. 2003

Der Bergarbeiterstreik aufgehoben.

Eine Niederlage der Polen.

Wien, 10. Mai. Mit 3/4 gegen 1/4 der Stimmen beschloffen heute die Vertrauensmänner der Polnischen Vereinigung, den Streik aufzugeben.

Der seit 3 Wochen dauernde Bergarbeiterstreik, der jetzt günstiger stand denn je, ist beendet.

Diese Nachricht hat die Streikenden mehr als verblüfft. Allerdings hatte die Berufsvereinigung in ihren eigenen Reihen in den letzten Tagen viel böses Blut erregt.

Warum ist dieser Lohnkampf, der in seiner Größe, seiner Ruhe und Ordnung bewundernswert war, wohl zu Grunde gegangen? Diese Frage wird jetzt gewiß von vielen Seiten aufgeworfen und geprüft werden.

Kunst und Wissenschaft.

Die historischen Gärten.

Zu den in der hiesigen Gartenbau-Ausstellung eingerichteten historischen Gärten stellt uns die Ausstellungsleitung folgende kleine Aufsätze zur Verfügung, deren Inhalt eine volle Würdigung dieser glücklich nachgeschaffenen Gärten ermöglicht:

Der Karolingergarten.

Als Abt Gobert von St. Gallen um das Jahr 800 für ein Kloster, das damals fast die Bedeutung einer Universität besaß, größere Neubauten plante, sandte ihm ein besunderter Veranlasser dazu einen auf Pergament gezeichneten Entwurf, der heute noch in der Stiftsbibliothek von St. Gallen aufbewahrt wird.

Burggärtchen am Rhein von 1410.

Eines der reichhaltigsten Tafelgemälde aus der deutschen Gotik (jetzt im städtischen Museum zu Frankfurt a. M.), von der Wand eines unbekanntem rheinischen Palastes um 1410. zeigt uns

die mehr als traurige Lage der Bergarbeiter verbessern will. Ihre verfehlten Angriffe auf den Bergarbeiterverband zu Beginn des Kampfes haben ihre eigenen Mitglieder zurückgewiesen, aber am Freitag tauchten plötzlich neue schwere und völlig verlogene Angriffe gegen den Verband und dessen Führer Köpfer auf, und das gerade zur selben Zeit, als in zwei Miesenerwerbungen in Mieschowitz und Hohenlinde Försing-Beulhen die Tausende zur Disziplin, Ruhe und besonders Einigkeit mahnte.

Mit schwerem und blutendem Herzen werden die heldenmütigen Knappen jetzt ins Joch zurückkehren; aber sie werden zu denken beginnen, wie es möglich war, daß sie jetzt gerade unterliegen mußten. Und bei diesem Nachdenken wird zu den vielen, denen jetzt schon ein Licht aufgegangen ist, auch dem Rest die Erkenntnis kommen, daß nur eine ernste, große Organisation in der Lage ist, einen wirklichen Kampf führen zu können.

Die Lösung der albanischen Frage.

Nach dem "Daily Telegraph" enthält der von Oesterreich und Italien beschlossene Plan auf Bildung eines neuen albanischen Staates folgende wesentliche Punkte:

Albanien wird einen autonomen Staat entweder unter Herrschaft oder unter Oberhoheit der Türkei bilden. Montenegro wird der nördliche, Griechenland der südliche Nachbar sein. Die Küste Albaniens wird neutralisiert werden.

Serbien wird einen Ausweg nach der Adria durch eine zu bauende Eisenbahn erhalten. Diese Eisenbahn wird einer von den Großmächten einzusehenden Verwaltung unterstellt sein. Die Eisenbahn wird durch ein internationales Gendarmenkorps geschützt werden. Am Endpunkt der Bahn soll ein Freihafen geschaffen werden.

Wie aus London gemeldet wird, enthält das Vorschlagsprotokoll unterbreitete Statut von Albanien die Berufung eines ausländischen Fürsten für das autonome und neutralisierte Albanien. Italien beantragt, daß die Wahl eines solchen Fürsten erfolge, welcher keiner der drei in Albanien vertretenen Religionen angehört. Das Statut enthält nichts von einer Anleihe oder einer Eisenbahn für Albanien.

Der Brand von Skutari.

Cattaro, 9. Mai. Die im Auslande verbreiteten Meldungen, Skutari stünde in Flammen, sind stark übertrieben. Allerdings fand im Großen Bazar eine Feuersbrunst statt, bei der große Vorräte an Teppichen, Seidenstoffen, Silber-, Gold- und Galanteriewaren zerstört wurden.

Zeitige, 9. Mai. Ueber die Feuersbrunst in Skutari liegt folgende amtliche Meldung vor: Vorgestern brach im Bazar in Skutari aus bisher noch nicht festgestellten Ursachen ein Brand aus, der infolge des starken Windes eine große Ausdehnung annahm.

Militär an sein Volk.

Zeitige, 9. Mai. Die Einberufung der Stupschina, der die Skutarifrage unterbreitet werden sollte, ist durch das Nachgeben Montenegros überflüssig. Die Stupschina wird durch einen königlichen Maß, den das neue Kabinett unterzeichnet hat, vertagt. Der König empfing alle Mitglieder der Stupschina im Schlosse und sagte ihnen die Gründe von dem Nachgeben Montenegros auseinander.

In der Ansprache an die versammelten Mitglieder der Stupschina skizzierte Milita zunächst den Verlauf des letzten Krieges und der Skutarifrage. Der König begann mit einem geschichtlichen Ueberblick über die Konflikte in den Grenzgebieten, die im letzten Sommer an Schwäbe zugenommen haben und eine der Ursachen des Krieges mit der Türkei wurden. Das Kriegsergebnis fuhr der König fort, ist nur, daß die Serben vom türkischen Joch befreit wurden. Das letzte Vollwort des türkischen Reiches war das gleichfalls gefallene Skutari, aber die Mächte erhoben Einspruch, daß es bei Montenegro bleibe.

Sonstige Nachrichten.

Konstantinopel, 9. Mai. Die Porte bestellte bei den österreichischen Stodawerker AG Kanonen. Es geschieht zum ersten Mal, daß die Porte eine solche Bestellung einer österreichischen Kanonenfabrik erteilt. Man will hierin legend eine politische Annäherung erblicken.

Konstantinopel, 9. Mai. Eine aus türkischen und bulgarischen Offizieren bestehende Kommission ist bereits in Tschatalbicha mit der Festlegung der Details der neuen türkisch-bulgarischen Grenze beschäftigt. Auch wird von Tschatalbicha gemeldet, daß wiederholt die beiderseitigen Vorposten zusammenkommen und fraternisieren.

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion Donnerstags nur v. 12-1 Uhr Mittags.

Schriftliche Auskunft wird nur ausnahmsweise erteilt. R. Kenner. 1. Die Frau soll Einspruch erheben beim Magistrat, wenn sie glaubt, zu hoch veranlagt zu sein.

D. S. Mein, bei vierteljährlicher Kündigung dürfen Sie nicht am 15. Mai kündigen und am 1. Juli ausziehen. Die Kündigung mußte spätestens am dritten Werktage des Vierteljahres in den Händen des Hauswirts sein, also am 3. April, wenn Sie am 1. Juli ausziehen wollten.

einen Burggarten, wie er dem Ideal der eleganten Welt dieser Zeit entsprach. Der Künstler stellt Maria, die Himmelskönigin, als Fürstin dar, wie sie, umgeben von ihrem ritterlichen Hofstaat, im Garten der Erholung pflegt. Nur die Zinnen der Mauer und vielleicht der in ein Blumenbeet umgewandelte, von Bohlen gestützte Wehrgang betonen, daß auch die Himmelskönigin eine Burg bewohnt. Das Gärtdchen selbst, eng, wie alles, was die Gotik schuf, trägt neben wenigen Obstbäumen nur Vierpflanzen, darunter die reich eingebürgerten Rosen aus dem Mittelmeergebiet und dem Orient: Goldblau und Rosaen, Päonien und hohe Stodrosen. Doch auch die feinsten Blumen der Heimat kommen zur Geltung, Schwegelblühen und Himmelsschiffel, Ehrenpreis, Maiglöckchen und Akelei, und alles blüht, duftet und fruchtet gleichzeitig. Statt der Wege lümmige Rasen, wie ihn Walther von der Vogelweide besungen hatte, heißt der Thron Marias ist eine Rosenbank. Wie als ein Tüchlein Arden kleiner Eingebogel befeht, lammlich gezeichnet, das Bild, dem auch die gefasste Quelle mit goldener Schöpfkelle nicht fehlt.

Die einfachen, edlen Architekturformen der Renaissance fehlten der prunkliebenden nächsten Periode nicht mehr; man verlangte belebtere, augenfällige Ornamente, kräftig geschwungene Konturen, sumpfig gebrochene Linien. So entstand die spätere Kunst des Barock, besonders gepflegt von den geistlichen und weltlichen Fürsten, deren es damals im hellen römischen Reiche deutlicher Nation gerade genug gab. Nachdem die Bauten des Landesherrn das Vordach ruinieren, machten sie selbst mit dem Blut der Untertanen bezahlt feier, -- der Gartenkunst verhalfen sie zu einem gewaltigen Aufschwung. Wie zuvor waren ihr so große, nie so wenig mit Architektur und Plastik verknüpfte Aufgaben gestellt worden. Ein Zug von monumentaler Großartigkeit, das Erbe der Renaissance, geht durch die, im einzelnen freilich recht beschrankten, "barocken" Gartenanlagen dieser Zeit mit ihrem hohen Baumbeet, ihren weiten Wiesenflächen, Blumenmatten, Statuen, Groten und Wasserfällen. Bezeichnender waren die Bürgergärten der Zeit, selbst in den reichsten der freien Städte, wie Nürnberg; dies mehr kam dafür für die Liebhaberei in Sammlungen kostbarer Tulpen, Nelken und besonders japanischer Orangebäume zur Herrschaft.

Bürgerlicher Barockgarten um 1700.

Unter den vielen und teilweise fast ausgedehnten Werken über die Gärten dieser Zeit nehmen die Nürnbergischen Barockgärten des J. C. Volkmann (1708) eine hervorragende Stelle ein. Einer eingehenden Beschreibung der zahlreichen Kulturformen der Orangen -- der goldnen Pappel der Besterben, nach der Ansicht der Zeit -- folgt der Verfasser Ansichten aller bemerkenswerten Gartenanlagen der Patrizier von Nürnberg bei. Zu diesen Gärten gehören Vignolletzonen, veränderte, mit Buchsbaum eingefasste Beete, verankert; Spalier mit Lauben und Obelisken aus Lattenwerk und besonders auch Statuen heidnische Gottheiten oder personifizierter Tugenden. Eine Schöne, deren Rifferschalt aus Marmor besteht, greicht den Garten zum besonderen Schmuck. Weiter waren es viele Neuentworfungen, auch aus entlegeneren Teilen Italiens und Amerikas, ja selbst aus dem unzugänglichen Afrika, belebten Beete und Groten, aber meist noch waren es die erst in Europa entstandenen Garten-

partikeln und Kreuzungen, die diesen Gärten Farbe gaben. Die bewundernswürdigen Blumenstücke der niederländischen Maler in unseren Gärten zeigen uns manche dieser Züchtungen, die schon damals von Holland aus über alle benachbarten Länder verbreitet wurden; in unserer blumenreichen Nachbarstadt Viegriß schufen zwei Botaniker, Israel Volkmann und sein Sohn Georg Anton, zwischen 1660 und 1718 eine umfangreiche Sammlung von Kaktusarten (jetzt in der Prebender Hofbibliothek), die neben einheimischen besonders auch alle in den Gärten kultivierten Arten und Varietäten darstellten. Leider sind manche dieser Formen später vollständig verloren gegangen, während andere neuerdings wieder in Mode gekommen sind.

Es war wohl eine natürliche Reaktion, daß auf das übertriebene, ja oft überladene Barock das feine, zarte und häßliche Rokoko folgte. Die wichtigen, fallenden Dekorationen schrumpften zu geistlichen Girlanden zusammen, die freie Fläche tauchte wieder hervor, klar, hellgelblich. Vieles Rosa und Himmelblau sind die Farben des Rokoko. Auch in der Gartenkunst machte sich das Rokoko nach größerer Ruhe und feinerer Durchbildung geltend. Den Gartenanlagen blieb freilich die architektonisch-geradlinige Planung und die Verbindung mit Terrassen, Treppen und Balustraden, aber die aufwändlicheren Ausstattungsstücke schwinden, und was beibehalten wurde, das nahm leichtere Formen an. Auf den Weiten herrschte nicht mehr die strende Einheit und das Durcheinander, wie im Barock, sondern zarte, feine gegen einander abgetönte Farben. Nur war vor allem in diesen Gärten die Verwendung von Ziersträuchern und Baumwuchs zur Schaffung größerer Abteilungen im Sicht. So entstand zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Empiregarten, eine einfache, zweckmäßige und gleichzeitig doch ausgeprägt vornehme Anlage. Nichts für den kleinen Mann.

Empiregarten um 1813.

In Deutschland, das seit Jahrhunderten der Schauplatz langdauernder Kriege war, gab es zur Zeit der Verteilung von dem französischen Reich manchen halbverfallenen Barockgarten, doch laienige Neuanlagen nach napoleonischen Mustern nicht als ob man diese nicht bewundert hätte -- waren doch in allen Dingen das Geschmacks und der Mode die Franzosen unsere Lehrmeister --, doch es fehlte an den Mitteln zu solchen Anlagen, und bald, nach der Abschaffung der Kleinrenten und der geistlichen Herrschaften, begannen auch die Anstaltsgeber selten zu werden. Aber als die Vermächtnisse, die vor hundert Jahren in Deutschland herrschte, allmählich wieder wachsendem Wohlstande wich, hatte die Gartenkunst schon ihren edelsten Charakter verloren und war wieder bürgerlich geworden. Dem bürgerlichen Geschmack entsprachen aber die französischen Vorbilder nicht mehr; nun waren die Engländer, die Bundesgenossen in dem letzten Kampf gegen Napoleon, und ihr Geschmack in der deutschen Gartenkunst maßgebend. Die Engländer schufen auch den ersten modernen Weltverkehr, der im Laufe des letzten Jahrhunderts dem Europäer alle Länder der Erde zugänglich machte und ihm ermöglichte, aus allen den Pflanzensammler für seine Gärten zu sammeln zu lassen.

Es spiegelt sich in der Vergangenheit der Gartenkunst ein aus der politischen und Kulturgeschichte unseres Vaterlandes ab.

Opel- u. Aero-Fahrräder

empfehle zu kulanten Zahlungsbedingungen
 Mittel . . . von Mk. 1.85 an
 Mittel, 1/2 Jahr Gar. . . 3.90 an
 Schlüsche, 3 Mon. Gar. . . 2.40 an
 1/2 Jahr Gar. . . 2.90 an
 Fußpumpen . . . von 85 Pf. an
 extra stark, von Mk. 1.20 an
 Dellampen, schwarz . . . von 75 Pf. an
 varnikelt, von Mk. 1.40 an

Rich. Heidenreich Fischergasse 4 am Wapitalplatz

MöBEL

1660 Komplett
 Ausstattungen liefert zu den billigsten Preisen.
 2 tbr. Erk. pol. Schränke 38,-
 dto. dto. Vertikos m. Spiegel 38,-
 dto. dto. Sofatisch 11,-
 dto. dto. Bett, m. Matr. 26,-
 Nussb. Four. Ausziehtisch 20,-
 Pflanzschiff 36,-
 Chaiselongues 16,-
 Gross. Spiegel, geschl. Glas m. Erl. poliert. Schränkch. 30,-
 Kompl. graue Küche m. Verglasung 49,-
 Rohrühle von 3,- Mk. an.
 Preiswerte kompl. Nussbaum-Einrichtungen.
 Billige eichene Schlaf- u. Speisezimmer

Otto Brandt
 Weisse Ohls (Ecke Braustr.)
 geradüber dem Paket-Hauptpostamt
 Triefchen 3032.
 Eigene Werkstatt.

Der Anarchist
 Novellen von Gottschalk
 30 Pfg., früher 1 Mk.
 Zu beziehen durch die Expedition und die Kelpoteure.

Ad. Glaetzer, Wolltestraße 8/10.
 Größtes Spezialhaus mit billigsten Preisen.
Kinderwagen
 12, 14, 18, 20-75 Mk.
Klappwagen
 7, 8, 10, 12-38 Mk. 12461
Kinder-Bettstellen 6-40 Mk.
 Hervorragend schöne Modelle in neuesten Farben.
Gratis! Kleiderhoner oder Matratze.
 Katalog gratis. - Franco-Versand. - Telephon 7020.

Soeben erschienen:
Die preussischen Landtagswahlen.
 Ein Führer durch das Dreiklassenwahlrecht vom Landtagsabgeordneten **Robert Leinert.**
 Preis 30 Pfg.
 Zu beziehen durch die Expedition und Kelpoteure.

In großem Industriekreis bei Breslau ist gutgehender
Gasthof
 mit allem Zubehör bald billig zu verkaufen. 1881
 Best. Offerten unter G. an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Vornehm
 wird ein gutes, reines Gesicht, zoffen, jugendliches Aussehen u. weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt
Stedenpferd-Seife
 (die beste Allernähr-Seife)
 à Stück 50 Pf. Die Wirkung erzhöt
 Dada-Cream
 welcher rote und ruffige Haut weiß und jammervoll macht. Tube 50 Pf. bei
 S. G. Schwartz, Orlauerstr. 4
 Rudolf Halber, Seidenstr. 11
 H. Galland, Bohrerstr. 35/42
 Frz. Gröschel, Leuzschtr. 50
 Frz. Günzel, Dübenstr. 55
 Josef Kühnel, Borswerferstr. 75
 Hilde Puhnerstr. 20.
 Friedr. May, Alleestr. 46 und
 Hilde Alleestr. 30
 O. Sporleder, Zauerstr. 50.

Er erscheint dreimal wöchentlich. Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis. Den Lesern bei Einkäufen empfohlen.

Oberschlesischer Industrie-Bezirk.

Beuthen O.S.
 Alkoholfreie Getränke, Bierverlag. Zwickl, "Derbrause", alkoholfrei, "Peribrau"
Brauerereien.
Monopol-Pils, feinst. deutsches Pilsener.
 Galanterie- und Spielwaren, Haus- und Küchengeräte.
 Steinig, Fritz, Gleiwitzerstr. 9. (Kinderweg.)
Zigarren.
 Fielant, Jos., Schloßhausstr. 10 (Eig. Fabr.).

Kattowitz.
 Bierbrauerei und Verleger.
Niederlage „Monopol-Pils“ Paul, (fr. 5-7)
Herrngarderobe
 Hagedorn, Jul., Grundmannstr. 7.
Haus- und Küchengeräte.
 Schwert, Karl, Ring 4. (Spielwaren)
 Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
 Bernhardt, G., Grundmannstr. 34, Ruffstr.
Optische Industrie.
 Wohl, F., Kattowitz.
Zigarren.
 Hoffmann, Theodor, Johannesstr. 10.
 Schaffke, E.M., W. W. Ziegner, Schloßstr.

Königshütte O.S.
 Herren-Garderobe und Schuhwaren.
 „Zum Arbeiterfreund“, Kronprinzenstr. 47.
Möbel und Schuhwaren.
 Rehm, Adolf, Ringstr. 2. (Gemeinschaftshaus.)
Ratibor.
 Bierbrauerei.
 Brauerei Verleger.
Drogen.
 Wawa-Drogerie, Oberstraße 11.
Herrn- u. Knabengarderobe.
 Graf, P. (Zub.: W. Böhm) Kreuzstraße.
Haus- u. Küchengeräte, Glas, Porzellan.
 Weißbart, W., Galanterie- u. Spielw.
Lebensmittel- u. Vorkosthandlung.
 Wipert, Carl, Langestraße 40.

Zaborze-Zabrze
 Manufakturwaren, Herren-Konfektion.
 Adler, G. jr., Zaborze B.

Brieg
 Alkoholfreie Getränke.
 „Guedeloh“, Nährerlehnstr.
 Scholz, Emil (Wittener Edelbrause).
Arbeiter-Konfektion.
 Neumann, R., Oppelnerstr. 25. Div. Artikel.
Bäckerereien und Konditoreien.
 Stenias, Hermann, Hirschstraße 17.
 Stenias, Karl, Hirschstraße 57.
 Stenias, Gustav, Hirschstraße 48.
 Stenias, Hermann, Wollmühlstr. 18.
 Stenias, Paul, Dornberg.

Bierbrauereien.
 Brieger Stadtbrauerei A.G.
 Bierisches Brauhaus, E. G. u. L. S.

Fahrräder und Nähmaschinen.
 Schmidt, G., Oppelnerstr. 8. Reparatur-Werk.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
 Jätsche, Heinz, Schulstr. 32. Konsum-Zweig.
 Wredel, Carl, Polnischstr. 8. Konsum-Zweig.
 Schumann, Ernst, Bahnhofsstraße 30.
 Scholz, Richard, Fischergasse 9.
 Wastke, Heinz, Neuhäuserstraße 39.
Fische - Delikatessen.
 Kahler, Anna, Kestelstraße 10.
Galanterie- und Spielwaren.
 Gobel, H., Wagnerstraße 2.
Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Fischer, Paul, Wollstr. 16. (Recht u. Maß).
 Ruhnert, Fr., Langestr. 11. Arbeitergarderobe.
Wohl, Eugen, Str. 27.
Herrngard., Schuhwaren, Möbel.
 Jablonowski, G., Oppelnerstr. 32.
Holz- u. Kohlenhandlung.
 Triller, Carl, Neuhäuserstraße 55.
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Schmalz, Franz, Markt, Wollstr. 14.
 Urbanczyk, E., Rohlstr. 11/12. Schuhw.

Kaufhäuser.
Bach, Arth., Ring 30.
Kinematograph.
 Mikroskop-Ring, Hof, Poststr. 11. (Recht. Prop. „Edison“).
 Edl. Poststr. 11. (Recht. Prop. „Edison“).
Kolonialwaren und Lebensmittel.
 Kofke, Rob., Ring 5. Zedl u. Zigarren.
Kurs, Weiss- und Wollwaren.
 Schöl, Waren-Baum, E. Pat. Ring 27.
 Schwabenberg, E., Rohlstraße 30.
Möbel- und Holz-Magazin.
 Tobi, Albert, Langestraße 6.
 Hammer, W., Langestraße 55.
 Schumann, Gertrud, Wagnerstr. 16/17.
 Raabe, Max, Schloßplatz 9.
Photographisches Atelier.
 Dietrich, Alfred, Neuhäuserstr. 7.
Restaurant.
 Restaurant zum Wollsch, Hirschstr. 16.
Schuhwaren und Schuhmacher.
 Burger Schuhfabrik, Rohlstraße 27.
 Scholz, Fr., Schuhwarenhaus, Langestr. 55.
 Stange, O., Neuhäuserstraße 12.
Uhren und Goldwaren.
 Scheibner, H., geb. Uhrm., Rohlstr. 5.

Zahn-Atelier.
 Andras, Konrad, Ring 33.
 Zuchowetz, Alfred, Rohlstraße 28, 11.
Zigarren, Zigaretten, Papierwaren.
 Birzer, G., Wollstr. 4. nek. d. Schauspiels.
 Gredde, Georg, Ede-Roll u. Burgstraße.

Bunzlau
 Biergrossh., Limonad. u. Selterfabr.
 Warkatz, Osm., Ober-Promenade.
Fleischereien u. Wurstfabriken.
 Obig, Heinrich, Rappstr. 6. (Schlachterstr.)
Sertimentenhaus.
 Rosenthal, Theophil.
Trikosagen, Weiss- u. Wollwaren.
 Ruhnert, F., Seilstr. 40. (Galanterie-Zweig.)

Carlowitz
Fleischereien und Wurstfabriken.
 Fritsch, Gerhart, Carlowitz 2.
Kolonialwaren und Zigarren.
 Epiker, Franz, Carlowitz a. d. Gasse.
Cosel.
Bäcker.
 Blaz, (Zub.: Carl Scholz, Gej. Starke, Franz, Gej. Nr. 32.

Bäcker.
 Blaz, (Zub.: Carl Scholz, Gej. Starke, Franz, Gej. Nr. 32.

Ditsch-Lissa-Stabelwitz
Bäckerereien.
 Rietzger, Arthur, Konsum-Zweigant.
 Sand, Jos., Breslauerstr. 8. (Arbeiterstr. 28).
 Meiner, Aug., Stabelwitz 37.
Brauerereien und Restaurateure.
 Goltz, Heinrich, Stabelwitz.
 Widner, Gartenhof, Stabelwitz.
 Wilschke, Anton, Breslauerstraße 8.
Eisen- und Fahrradhandlung.
 Einte, Paul, Breslauerstraße 27.
Fahrräder und Nähmaschinen.
Klose, Friedr., Reparatur-Werkstatt.
Fleischerei und Wurstfabrik.
 Beder, Gustav, Breslauerstraße 17.
 Wiedig, Arthur, Breslauerstraße 21.
 Gumbel, Ernst, Dohmstraße 2.
 Rietz, Robert, Stabelwitz Str. 11.
 Schuppe, Hermann, Breslauerstr. 10.
Haus- und Küchengeräte.
 Weich, P., Breslauerstr., Zeit. u. Kosteng.
Kaufhaus.
 Kaufhaus Wrasch, Breslauerstr. 19. 50% Reb.
Kolonialwaren.
 Grotzschneider, W., Brunnenstraße 1.
Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.
 Breslauer Engros-Lager, Breslauerstr. 10.
Restaurateure.
 Widner-Bräu (Leopold), Al.-Feldau.
 Wackel, Paul, Permpolitz.
Schuhwaren und Schuhmacher.
 Stankel & Schumann, Breslauerstr. 16. R. B.

Kl. Gandau - Schmiedefeld
Fleischereien und Wurstfabriken.
 Gyer, Paul.
Glogau
Herrn- und Knaben-Garderobe.
 Abraham, W., Preussischestraße 52/53.
 Rothenthal, E., Preussischestraße 1/2.
Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.
 Radtke, Friedrich, Wollstr. 5.

Gorkau
Brauerereien.
 Gorkauer Sozial-Brauerei A.G.
Gutsdorf
Bäckerereien.
 Hinder, Gustav.
Kolonialwaren und Zigarren.
 Friedemann, Gertrudine.
Hundsfeld
Bau- und Möbel-Tischlereien.
 Neumann, Aug., Breslauerstr. 3. (Sargweg.)
Bäckerereien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Fleischereien.
 Gant, Gustav, Breslauerstraße 2.
 Wenzel, G., Breslauerstraße 20.
Herrn- u. Knabengard., Patengeschäft.
 Habel, Hans, Markt 11. jr.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Fahrräder und Nähmaschinen.
 Grotzsch, W., Ring 6. (Or. Rep. Werkst.).
Fleischereien.
 Gant, Gustav, Breslauerstraße 2.
 Wenzel, G., Breslauerstraße 20.
Herrn- u. Knabengard., Patengeschäft.
 Habel, Hans, Markt 11. jr.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Jauer
Arbeitergard., Schuhw. u. Möbellag.
 Kaulowitz, J., dm.: Hirsch, Königstr. 7.
Fahrräder.
 Goltz, Friedrich, Jauer.
Herrn- und Damenkonfektion.
 Sipper, W., Goldbergerstr. 35. (Bilgite-Preise).
Hüte, Mützen, Pelzwaren.
 Ortel, Emil, Königstraße 1.
Kinderwagen, Korbkörbe, Leiterwagen.
 Ortel, Emil, Königstr. (Bücherei).
Photogr. Atelier u. Vergrößerungen.
 Schulz, Alfred, Dohmstraße 11.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Rochmann, S., Goldbergerstr. 31.
Schuhwarenhaus.
 Klemke, Carl, Goldbergerstraße 8.
Saiten, Parfumerien.
 Krummer, Rudolf, Goldbergerstr. 26.

Klettendorf-Hartlieb
Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.
 Hölz, P., Klettendorf, Röhmsch. u. Gram.
 Weich, P., Klettendorf, Röhmsch. u. Gram.
Fleischerei und Wurstfabrik.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
 Kattula, Carl, Hartlieb.
 Kattula, August, Kriegerstr. 1.
 Witzke, Hermann, Klettendorf.
 Wackel, Carl, Klettendorf und Perltitz.
 Wackel, Carl, Klettendorf.
 Weickert, H., Kriegerstr. 14.
Kolonialwaren.
 Michael, W., Klettendorf.
Rosent.
 Grotzsch, Bruno, Kriegerstr. Breslauerstr.

Restaurateure.
 Jung, Klettendorf.
 Röhmer, Ernst, Klettendorf.
 „Zur neuen Heubahn“, F. Seiner.
Schuhwaren und Schuhmacher.
 Adler, Carl, Klettendorf, Röhmsch.
 Eppel, Emil, Hartlieb.
Gross-Leubusch
Schuhwaren und Schuhmacher.
 Grotzsch, Hermann, Reparaturwerkstatt.
Maltsch a. O.
Herrn- und Arbeitergarderobe.
 F. Hamburger, Spey, Wollmühlstr. 11.
Gr.-Mochbern-Schmiedefeld
Bäcker- und Konditorei.
 Kottitz, Carl, (Höly u. Röhmerverlauf).
Fleischereien und Wurstfabriken.
 Meiner, Hermann, Grob-Rohbern 8 b.
 Stör, Paul, Schmiedefeld.
 Ziemann, Franz, Grob-Rohbern.
 Weich, Gustav, Grob-Rohbern 21.
Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.
 Gant, Gustav, (Fahrrad-Reparaturwerkst.).
Restaurateure.
 Gärtner, W., Stadtmittel.
Schuhwaren - Schuhmacher.
 Engel, Max, Grob-Rohbern.

Kl.-Mochbern - Maria-Höfchen
Restaurateure.
 Müller's Stablmittel, Maria-Höfchen.
 Müller's Stablmittel, Maria-Höfchen.
Schuhwaren - Schuhmacher.
 Kirmis, Franz, Massgesch. Kl. Mochb.
Neukirch-Hermannsdorf
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Neumarkt
Bierbrauereien.
 Reil, G. F. & Co., „Zum Heubühnen“.
 „Stadt-Brauerei“ Weid. Weidstr.
Bäcker.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Sporthaus für Fahrräder.
 Reinwald, Gustav, Neumarkt.
Restaurateure.
 Freudenberger, F., Galtstr. zum gelb. Baum.
Behaltwaren, Pats und Konfektion.
 Webers, W., Nachstr. 2. Neumann, Ring 52.
Ohlau
Bier-Brauereien, Bier-Verleger.
Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.
 Blicke, Ernst, Schloßbrauerei. Bierverlag.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Herrngarderobe u. Schuhw.
 Luffig, Gottl., Breslauerstr. 6. (Hb. Rohlstr.)
Kino.
 Mikroskop-Theater (Zub. E. Rohlstr.)
Manufaktur- und Modewaren
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Möbel, Konfektion, Schuhwaren.
Kreusel, Karl, Ring
Putz, Weiss- und Wollwaren.
 Fura, A., Nachstr. 1. (Briegstraße 4).
Pats, Kurzwaren, Weisswaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Schuhwaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Lager fertiger Särge, Bautischlerei.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Zig., Zigarren, Spazierstöcke.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Märzdorf-Stelndorf
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Gemischtewaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Oltaschin
Fleischerei und Wurstfabrik.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kolonial- und Gemischtewaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Opperau
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Pelsterwitz
Bäcker.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kolonialw., Drogen, Fahrradhandl.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Qualkau
Bäcker.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Rotschubert
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammophone.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Fleischerei und Wurstfabrik.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Gemischtewaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Saarau
Herrn- und Arbeitergarderobe.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kolonial- und Eisenwaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Putz, Weiss- und Wollwaren.
 Kaufhaus Wrasch, Breslauerstr. 19. 50% Reb.
Achtwaren und Schuhmacher.
 Radtke, Friedrich, Wollstr. 5.
Schottwitz-Friedewalde
Restaurateure.
 Zur neuen Welt (Amber Platz).
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Schwotzsch
Kolonial- und Gemischtewaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Stoberau
Fleischerei und Wurstfabrik.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Gemischtewaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Ströbel-Zobten
Fleischerei u. Wurstfabriken.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurant.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Schuhwaren und Schuhmacher.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Strahlen
Herrn- u. Knaben-Garderobe.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kinematographen.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Gr.-Tschansch
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Reichsadler
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kl.-Tschansch
Fleischereien und Wurstfabriken.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Kolonialwaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Schuhwaren.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Trebnitz
Bierbrauereien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Fahrräder, Nähmaschinen, Grammoph.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Fleischerei u. Wurstfabrik.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Herr- u. Knabengard., Manufakturw.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Restaurateure.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Schuhwaren u. Schuhmacher.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.
Zigarren, Bauschmiederei.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Wollwaren, Kleider, Reize, Parfumerien.
 Grotzsch, J., Markt 12. Scherzartikel.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 10. Mai.

Das Gewerbe- und Kaufmannsgericht im Jahre 1912.

1. Gewerbegericht.

Die Streitfälle sind im Berichtsjahre nur wenig geliege...

Bis zum ersten Verhandlungstermin vergingen in den...

Als Einigungsamt ist das Gewerbegericht drei...

In der Gerichtsschreiberei des Gewerbegerichts sind 5000...

2. Innungs- und Handwerksgericht.

Im Berichtsjahre 1912 bestanden 13 Innungs- und Handwerksgerichte...

3. Kaufmannsgericht.

Die Zahl der Streitfälle ist um 726 auf 749 geliegen...

Zwischen dem Eingange der Klage bis zur Verhandlung...

Der Ausschuss des Kaufmannsgerichts hat sich mit einem...

* Die Stadtvorstands-Versammlung hat ihre nächste...

* Das Arbeiter-Sekretariat wurde im Monat April...

Breslauer Schauspielhaus.

„Susi“ von H. Krenn.

Auch in das Schauspielhaus ist ein neuer Mann ohne...

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Table with columns for location, date, and water level measurements.

Neueste Nachrichten.

Reichstags-Erwahl.

Zielenzig, 10. Mai. Bei der gestern stattgefundenen...

Am 12. Januar 1912 erhielt der konservative Knappe...

Der Bürgermeister von Ujehom.

Berlin, 10. Mai. Wie die „Berliner Morgenpost“ erzählt...

Nachwehen zum Sängerkrieg.

Offenbach a. M., 10. Mai. In der Generalversammlung...

Ein lieber Gast.

Paris, 10. Mai. Verschiedene bei der Ankunft des Königs...

Vom Balkan.

Wien, 10. Mai. Wie aus Cetinje gemeldet wird, verlangt...

Paris, 10. Mai. Der „Temps“ läßt sich aus Konstantinopel...

Sofia, 10. Mai. Wie die hiesigen diplomatischen Kreise...

Belgrad, 10. Mai. In den hiesigen politischen Kreisen...

Um eine unbequeme Zeugin zu beseitigen.

Lugano (Italien), 10. Mai. Die Berliner Schriftstellerin...

Spurlos verschwunden.

Mailand, 10. Mai. Der Administrator Claudio Prota...

Beziehungen der Rabbits = Max-Ratierungs-Kommission.

Table with columns for location, date, and rabbit statistics.

Versammlungen und Vereine.

Sonntag, den 11. Mai: Prüfungsausschuss und Helfer. Freitag 10 Uhr im Gewerkschaftshaus...

Refer! Schirmt bei Euren Einkäufen unsere Lieferanten...

Dr. Horn Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Königsstr. 1, Ecke Schwandlstr.

PALAST Theater. Neue Schwandlstr. 16. Tel. 4991.

Quo vadis? Nach dem Roman von Henryk Sienkiewicz. Weitere 8 Tage prolongiert.

Ring-Theater. Ring 47, Naschmarktseite. 10. bis 13. Mai, täglich ab 3 Uhr.

Max Linder. Ringtheater - Spezialaufnahme. Die Eröffnung der Breslauer Jahrhundert-Ausstellung.

Gummwaren. Frauen-Büchsen D. R. G. W. Spüßspritzen 2,50 an.

Frauen verlangen ehe sie was anderes laufen, mein Prospekt gratis über den geschickt geschüttet 542.

Chariteur Doppel-Schutz-Pessar durch Postam 56, Pienitz. Sie schwören auf unsere Realität und billigen Preise.

Pfandleih-Institut Kreuzburgerstr. 25, Ecke Weinstr. beleihet Pränder jeder Art.

Möbel Modern - gediegen - preiswert! Grosse Auswahl in einfach bürgerlichen und eleganten Wohnungsaustattungen.

Kulante Zahlungsbedingungen! Möbelkauf ist Vertrauenssache!

Otto Bordag Matthiasstrasse 116. vis-à-vis der Kreuzburgerstrasse.

Schlesisches Schokoladenhaus Jauer, Goldbergerstr. Ecke Neumarkt.

Gratis und franko erhalten Sie das Buch „Die Frau“ von Frau Anna Hein.

Liebesheirat. Eine poesierolle Pingshumoreske in der Hauptrolle der Liebling aller Breslauer, der elegante [Name].

Möbel Teppiche - Konfektion - Kinderwagen.

Bekannt reelles Kreditkaufhaus Lorenz Hübner Reussstrasse 2.

Eduard Bernstein: Die Grundbedingung des Wirtschaftslebens. Preis 20 Pfg.

Umgang mit Kindern.

Selbsterziehung mit den Kindern! Ganz kleine Kinder werden von den meisten Müttern mit unendlicher Liebe gepflegt, mit Zärtlichkeiten überhäuft, mit Küßen überhäuft. Was sollen sie über heran, so ist es, als ob in der Liebe nach und nach eine Abkühlung einträte. Mäßigerer Temperaturnach des Gefühlslebens greifen Platz. Zur Selbsterziehung stellt sich immer öfter der Ernst, zwischen Liebeshaltungen und Begrüßungen mischt sich häufiger Unfreundlichkeit, Strenge und Strafe. Manchmal will es gar scheinen, als hätten die Eltern im Verkehr mit den Kindern das Rache- und Großsein verloren. Es wird öfter geflohen als geliebt, öfter gemeint als gejubelt. Die Zärtlichkeiten beschränken sich meist nur noch auf den Guten-Morgens- und Gute-Nachts-Kuß. Einmal mit den Kindern recht von Herzen fröhlich und kindlich heiter, diesseits gar ausgelassen und zu Liebermütigkeiten aufgeleitet zu sein — wer kann es noch, wenn kommt es in den Sinn? Die Mütter glauben, daß sie ernst und streng sein müssen, die Mütter haben keine Zeit! und kommen vor lauter Tuschel und Geselligkeit nicht dazu, mit ihren Kindern einmal ein Spielchen zu spielen, zu lachen, zu springen und nach Herzenslust vergnügt zu sein. Und doch — wie nötig braucht das Kind die Sonne der Selbsterziehung, wie begierig greifen seine Hände nach jedem Sonnenstrahl des Frohsinns und der Liebe! Debbei schreit von seinem Vater, die Armut sei an die Stelle seiner Seele getreten; darum habe er an dem Leben seiner Kinder nicht teilzunehmen können, da ihre Freude sei ihm argertlich gemeint. Eltern, von der Art dieses Mannes; Not und Sorge haben die Lebensfreude gedämpft und den Frohsinn an ein Kinderpiel und Kinderlachen ausgelöscht. Auch auf ihr Entschlafen, Bestimmen und Verbüßeren! Weibet frohlich im Kreise eurer Kinder — ihr ahnt nicht, was ihr ihnen schenkt und was ihr selbst dabei gewinnt! Den Frohsinn und gegen Naturen unter den Kindern räumt ihr Fremden und gegen Naturen fort, die sie allein viel leicht nie zu überwinden vermögen, den selbständigen und tapferen aber verzieht ihr Flügel, womit sie sich in freiere und höhere Regionen erheben können.

Dem Mütterchen die Frohnatur . . . Erre ist zu einer Geburtnistagsfeier gewesen und kommt mit roten Wangen, nach ganz erfüllt von Spiellust und freundiger Erregung, nach Hause. Einzig erzählt sie, was sie erlebt und im fremden Hause an neuen Eindrücken gewonnen hat. Da sitzt sie inne und schaut ein Weisichen nachdenklich ihre Mutter an, die mit glückseligem Lächeln ihrem Geplauder zuhört. „Weißt du, Mutterschen,“ bricht es dann hervor, „du bist ganz anders wie andere Mütter.“ „Wie meinst du das?“ „Ah — andere Mütter sind mit ihren Kindern so lieblich nicht recht — so streng, so ernst — sie spielen nicht mit ihnen, lachen nicht und springen nicht — sie beschließen sich immer und immer, manchmal haben sie sogar . . .“ „Gewiß, weil die Kinder unfolgsam sind.“ „Auch sonst — nein, Mutterschen, da bist du doch anders; du spielst mit mir, lachst und fröhst einmal mit mir, und bist heiter und froh. Glaubst du, daß ich manchmal ganz ver-gesse, daß du meine Mutter bist?“ „Ich denke dann, du wärst meine Schwester oder meine liebste Freundin . . .“ „Und das gefällt dir?“ „O, wie mir das gefällt! Ich möchte keine Mutter haben die immer so ernst und streng und würdevoll ist — daß sie keine Lust hat, gar nicht zu Hause. Komm, Mutterschen, eine Annaherung, und dann wollen wir gleich einmal Kugelrollenspielen.“ „Wann, Mutterschen, Kugelrollenspielen?“ „Wenn die Mutter keine Zeit hat . . .“ „Wie oft hört man das Wort: „Ich habe keine Zeit!“ „Wie oft hört man das Wort: „Ich habe keine Zeit!“ „Wie oft hört man das Wort: „Ich habe keine Zeit!“ „Wie oft hört man das Wort: „Ich habe keine Zeit!““

„Dann möchte ich lieber keine Mutter haben, meine hat keine Zeit!“ Wenn sich doch alle Mütter sagen möchten, daß sie Zeit haben und haben müssen, wenn sie zu ihren Kindern gehen; wenn diese zu ihnen kommen und ihnen erzählen wollen; wenn sie getan, was sie erlebt, was sie gedacht haben. Das Wort: „Ich habe keine Zeit!“ schreit alle diese Erzählungen, alle Vertraulichkeit, alle Beglücktheit zurück; und in späteren Jahren, da wird es in der Mutter Herzen klingen, wenn ihre Kinder groß sind und fern von ihnen, oder wenn sie verlernt haben, noch bei der Mutter Zeit und Interesse für ihre Leiden und Freuden zu suchen. Dann werden die Mütter an den Liebesreichtum denken, der ihnen damals in ihren Kindern entgegenkam und den sie nicht zu schätzen wußten; sie hatten keine Zeit, ihn anzunehmen. Wofür soll eine Mutter denn Zeit haben, wenn nicht für ihre Kinder? Sind sie nicht die ersten, die solche Zeit zu verlangen haben?

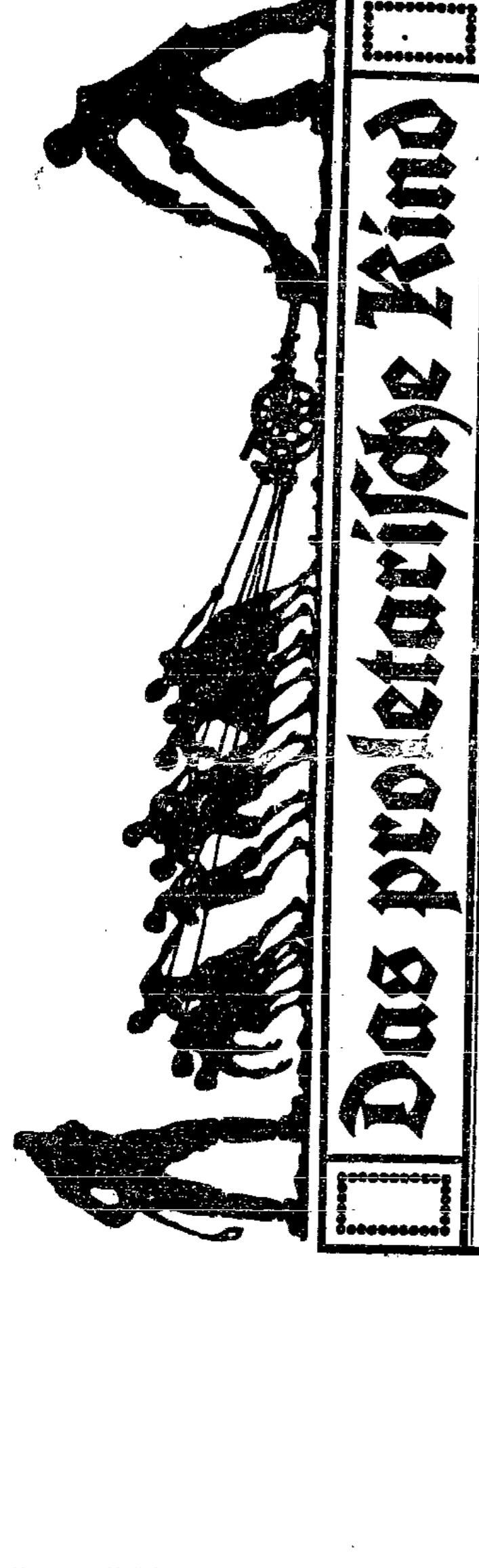
Aus: Laura Frank, „Aus unsern vier Wänden“, 2. Folge. (Verlag B. G. Teubner, Leipzig.)
Zwischen meinen Kindern und mir pflegt der Ton absolut herzlich Kameradschaft, ja, ausgelassener Scherzes zu herrschen. Jedes einzelne hat seinen Namen, der oft wechselt; sie gestatten sich oft genug, mich selber mit dem Namen zu rufen, den meine Frau für mich bereit hat, ja, mit keinem Vornamen haben sie ihr „Vaterleben“ schon zuweilen genannt, natürlich immer im wachen Bewußtsein, damit einen Weg zu machen, etwa wie das Bärenjunge, das den Mitten an der Nase fixiert. Ich muß gestehen, daß unsere Urgrößen dieser Familienstudie auf der Stelle den Rücken kehren würden, wenn es ihnen vergönnt wäre, noch einmal dorthin zu erscheinen. Aber nicht trotzdem, sondern gerade deshalb. Wenn einmal eins der Kinder ernstes Mißfallen erregt durch plötzlich aufbegehrenden Ton, durch unbeschidenes Verhalten, durch Widerstreben gegen einen un-bequemen Auftrag, so hat noch immer ein Jura, ein Bild genügt, um den Widerstand sofort zu brechen. Das ist nicht so zu den Ergebnissen, die vielleicht alle Väter erfahren ma vorzukommen. Vielmehr ist es die aufrichtige, die span-nende, die sammelnde Macht des Gefühls; jetzt ist es Ernst, der Ernst eines bestimmten Willens, der Ernst eines Willens, der es gut meint. Und dies ist das Ausdrucksgebende: der Wille, der es gut meint. Es ist unglücklich, wenn es glaubt, daß er Wille und auch gehört, wenn es glaubt, daß er Wille und auch gehört. Darum, die ihr dem neuen Geschlecht den Willen stark machen wollt aus dem Guten, ihre Liebe entfalten wollt zu allem Schönen, Würdigen und Höhen; erfüllt sie mit dem Willen an die Güte eures Willens. Güte gemeint als Gerechtigkeit und als Liebe. Gütige Sonne. Glückselig das Kind, dem Vater und Mutter und Lehrer ewige Sonne geben, Sonne sind. Ich kenne keine künftige Atmosphäre für die Familienstudie wie für das Schulzimmer als Deiterkeit. Ein Lachen muß aus den Augen sprühen, muß von den Lippen tönen, wo Kinder sind. Lachen der Jungen und Lachen der Mten. Mit einem Scherz ist mehr ge-tan als mit hundert Tadeln. . . . Aus: Richard Kabisch, „Das neue Geschlecht“ (Verlag von Vandenhoeck und Ruprecht, Württemberg 1913).

Wahrheiten.

Wir leben in einer Zeit des Ent-wurzelns. Die Zusammenführung der Menschen in den Substanzzentren und die Entloosung des platten Landes, das Hin- und Herfliegen je nach der wechselläufigen Weltgegenheit, und die Mittelstufen der Großstädte, der Bodenwucher und das Schichtenunwesen — eins hängt fest am anderen, und das Kleinstat auf dieser großen und um-fassenden Tafel sind die Selbmatlosigkeit der Menschen. S. Wolgast (Gänge Menschen).

Heute ist dieser Fortschritt die Wirtung einer unbeschränkten Triebkraft, er wird nur in technischer Hinsicht mit abstrakt verknüpft, an seiner Entfaltung und Entwicklung hindert man auch die Entwicklung der einzelnen Person-schaften und vermindert die Wirtung der Erziehung. Mitten mit demnach die neue Erkenntnis, daß die Kinder sich besser entwickeln müssen, wenn der Fortschritt des menschlichen Geschlechtes nicht nur praktisch-technisch, sondern auch sozial und ethisch gefördert werden soll, so müssen wir bewußt der Hemmung, die die Erziehung durch die kapitalistische Gesellschaft erfährt, den Willen entgegenstellen, diese Erziehung in jeder nur immer möglichen Form zu fördern. Es kann uns deshalb nicht genügen, wenn wir vom Staate Schulreformen und Erziehungsreformen fordern, wir müssen auch hier immer mehr zur proletarischen Selbsthilfe schreiten.

In England und in der Schweiz haben die Genossen eigene sozialistische Sonntagsschulen gegründet, die in der Schweiz sogar einen Ausbau nach Altersjahren erfahren haben. In Deutschland und in Österreich würde man ge-wiß betrieblige Organisationen verbieten, sie wären aber auch nicht zweckmäßig, weil wir ja nicht die Mittel hätten, für alle Kinder sozialistischer Eltern einen solchen Schulunterricht zu stellen. Wenn das Proletariat sich selbstbewußt die Aufgabe stellt, die Erziehung der Kinder zu fördern, so kann es das nur in einer solchen organisatorischen Form. Unsere Erziehungsbestrebungen müssen neben der Volksschule aus-gesprochen werden. Sie können sich aber auch nicht darauf be-schränken, daß wir die Erziehung des Kindes fördern, so-lange die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse jede Er-ziehung des Kindes unmöglich machen. Die Kämpfe, die die Arbeiterbewegung um Kindererziehung und Jugendfürsorge führt, sollen erst den Weg ebnen, damit wir überhaupt eine wirkungsvolle Erziehung schaffen können. Das ist nun ein Tätigkeitsgebiet, wo wir gewiß noch viel mehr schaffen können als heute schon geschieht. Leider mehren sich die großen geschichtlichen Kämpfe des Proletariats in diesem Tempo, und die Arbeiterbewegung hat so viel zu tun, um seine Lebensbedingungen vor Verschlechterungen zu be-wahren, daß wir den Kampf um die sozialen Interessen der Kinder nicht immer mit der notwendigen Kraft und Kon-zentration führen können. Dieser Umstand hat in Österreich zur Gründung des Kindererziehungsausschusses geführt, dessen wichtigste Aufgabe es ist, alle Materialien für den Kampf um ein Kindererziehungsgesetz zu sammeln, das wir selber immer noch nicht erlangen konnten. Ebenso soll Material für unsere Landtagsfraktionen und die sozialdemokratischen Gemeindefraktionen gesammelt werden, damit der Kampf gegen die Jugendfürsorge privater Wohltätigkeitsanstalten und hierin-taler Vereine, die durch Subventionen gefördert werden, energischer geführt werden kann. Die Vertretungs-Körperschaften selbst sollen Hand anlegen und wirksam ausbreitende Jugendfürsorgeinstitutionen schaffen. Außerdem aber soll der Kinderrat ein Untererichts-ausschuß für alle Organisationen sein, die sich in welcher



Das proletarische Kind

Erziehung = Belage
1913
Mai

Seiterkeit ist die Sonne, unter der alles gedeiht, Giff ausgenommen. Jean Paul.

„Damit das Kindervolk blühe!“

In einem seiner schönsten Gedichte hat Franz Diederich ge-sagt, „wohin all unser Arbeiten in jenen letzten Zeiten fliehet.“ „Damit das Kindervolk blühe.“ Damit die, die nach uns kommen, den Weg bereitet finden zu neuem Kampf und den Stätten, wo schönes Menschenbild erblühen kann. In den letzten Worten liegt die tiefe Erkenntnis, die wir in die Fertigen, die Schaffenden das größte Recht an die Güter des Lebens haben, sondern die Herberden, die Heraus-wachsenden. Die Erwachsenen sind fertige Menschen, sie werden in ihrem geistigen Leben nicht mehr vollständig um-gestaltet werden können. Wohl können sie noch neue Ein-drücke, neue Erkenntnisse sammeln, sie können aber nicht mehr neue Menschen werden. Ein Stück ihrer eigenen Erziehung immer wieder zurück und gibt sie nie ganz frei. Wenn wir die Erwachsenen beschreiben, so wird unser Wort keine neue geistige Welt heraufzuführen, es wird nur Gewordenes mit neuen erbauen. Ganz anders bei der Jugend und noch viel anders bei den Kindern. Da ist neues Land, da kann die schaffende Hand des Leitenden ein neues Reich er-stellen lassen, die Grundsteine aufbauen, die die Tragpfeiler einer geistigen Persönlichkeit werden.

Wenn man Ähnliches versucht, weiß sie aus totem Stein mehr mühte man nicht den Erzieher verehren, wieviel lebendigen Fähigkeiten des unergogenen Kindes eine neue Welt schafft. Wenn wir heute kein Maß finden für den Wert der Erziehung, und sie gemeißelt nicht hoch genug ein-schätzen, so liegt es an der mangelnden Wertung des mensch-lichen Geschlechtes. Seit Jahrhunderten bestimmt den Wert des Menschen der Besitz, nicht seine Persönlichkeit. Zu dem Besitz ist aber Erziehung und höhere Entwicklung der Per-sönlichkeit nicht notwendig, es genügt, wenn man den Besitz verwalten kann. Die Erziehung ist ein Machtmittel und wird nur als solches gewertet. Unter Unterricht will heute auch nichts anderes als auf der einen Seite die Nachmittel für die herrschenden Klassen schaffen, die Überlegenheit der geistigen Fähigkeiten vermehren, auf der anderen das Be-dürfnis nach geistigem Leben verflümmern. Immer aber ist die Erziehung, wo sie heute planmäßig geübt wird, ein Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck.

Wenn wir das erkennen, so verstehen wir auch sofort, warum wir eine allgemeine Unterweisung der Erziehung im allgemeinen und der ethischen Erziehung im besonderen haben. Die Erziehungsaufgabe wird heute nur von einem sehr kleinen Kreis von Menschen als das gewertet, was sie ist als die Lebensaufgabe und der Lebenswert der mensch-lichen Existenz. Jeder Fortschritt ist allein möglich durch die fortschreitende Entwicklung des einzelnen und der Gesam-

